MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

344 (26.7.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173413

Donnerstag, 26. Juli. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 344.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Striefler. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Sitz Mannheim — Drahtadresse: Generalanzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Sonnabendblatt: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 ausschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Unaufhaltsam vorwärts im Osten.

Trommelfeuer in Flandern. — Die russische Karpathenfront wankt. — Der Feind geht auf Czernowitz zurück.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In unverminderter Heftigkeit, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, tobte zwischen der Küste und der Lys die Artillerieschlacht weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach; bei Hellwerden steigerte er sich erneut zu größter Stärke.

Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten an; Erfolg hatten sie nicht.

Im Artois liegt wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens.

Bei Monchy erkämpften lippische Sturmbataillone zusammen mit Flammenwerfern ein wichtiges Gefechtsstück, das der Feind dreimal vergeblich zurückzuerobern versuchte.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Nach erfolgreicher Feuervorbereitung stürmten abends Teile westfälischer Regimenter die französischen Stellungen südlich von Alles in 1200 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Heute morgen brachen zu einem überraschenden Angriff niederrheinische Bataillone nordwestlich des Gehöftes von Hurtebise vor und entrissen dem Feind beherrschende Teile des Höhenkammes.

In der Champagne führten Schleswig-Holsteinsche und Märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberge die Reste des am 14. Juni in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder. Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste erhöhten. Im ganzen sind 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Smorgon verkleinerte unsere zusammengefaßte Artilleriewirkung die Einbruchstellen der Russen. Der Feind mußte dort weichen. Fast die ganze frühere Stellung ist wieder in unserem Besitz.

Heeresgruppe des Generalobersten Böhm-Ermolli

In heftigen Kämpfen gewannen unsere Divisionen die Höhen nordöstlich von Tarnopol und den Gnieza-Abschnitt bis zur Straße Trembowla—Husiatyn.

Weiter südwestlich sind Buczacz, Tlumacz, Otlynia und Delatyn genommen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Die russische Karpathenfront ist durch den Druck südlich des Dnjestr nun auch südlich des Tartarenpasses ins Wanken gekommen. Der Feind geht in Richtung auf Czernowitz zurück. Im Angriff wurden die Russen gestern von den Ruda Ludowa-Höhen geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Vom Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am unteren Laufe des Sereth.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kriegslage.

⊡ Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Das Schwergewicht der militärischen Geschehnisse ruht einstweilen noch immer im Osten, wo wir dabei sind, unseren Sieg von Tag zu Tag zu erweitern und auszubauen. Dabei wird festzuhalten sein, daß es sich bisher keineswegs um einen mühelosen Erfolg über mehr oder weniger irreguläre Haufen handelt. Damit würden die Leistungen unserer tapferen Truppen zu Unrecht herabgesetzt werden. Was sich an der Südostfront zu Anfang Juli uns entgegenwarf, waren die besten Truppen, über die Rußland zurzeit noch verfügt, war ein gut ausgerüstetes und mit allem versehenes Heer. Dann aber erwies sich, was allemal bei den Kämpfen gegen die Russen sich zeigte, sobald einmal ihre Reihen ins Wanken geraten sind, daß sie sich nicht mehr halten lassen. In Galizien haben wir inzwischen den Gniezna erreicht. Die Verfolgung wird dann noch weiter südlich fortgesetzt. Gestern Abend standen wir vor Buczacz und Tlumacz. Im Gebirge hatten wir Mikoliczin und Worochta genommen. Auch in den Karpathen geht der Marsch vorwärts. Am Sereth hält die Artillerietätigkeit an. Zu Infanterieangriffen ist es gestern wenigstens nicht gekommen. Im Kampfgebiet von Dünaburg und Smorgon sind nun auch die letzten russischen Stellungen in unserer Hand.

Derweil — darüber kann man sich nicht mehr täuschen — zieht im Westen eine schwere Entscheidungsschlacht herauf, vielleicht die schwerste, die uns in diesen Kämpfen beschieden war. Einstweilen freilich befindet man sich noch im Stadium der Vorgefechte. An der Küste zeigten sich mehrfach feindliche Monitore und leichte Seestreitkräfte, die von unseren Kampfwehren und Torpedojägern vertrieben wurden. An der Landfront in Flandern herrschte starkes Artilleriefeuer, das wir mit Erfolg erwiderten. Das Feuer dauert auch jetzt noch an. Der Feind hatte sich in seinen und vor seinen Gräben bereitgestellt und wurde von uns gestern zwischen 10 und 11 Uhr abends in ein zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer genommen. Infolgedessen kam es zu keinem Angriff des Feindes. Bei einem erfolgreichen Unternehmen unserer Sturmtruppen auf dem Hochberg erlitt der Feind größere blutige Verluste und büßte 6 Offiziere und 147 Mann an Gefangenen ein. Weitere Gefangene erlagen dem französischen Abriegelungsfeuer. Auch am Damenweg hatten wir einen schönen Erfolg. Nach kurzer Artillerie- und Minenvorbereitung stürmten wir südlich von Alles die feindlichen Stellungen und brachen in einer Breite von 2 Kilometer und 400 Meter Tiefe in sie ein. Dabei konnten wir 500 Gefangene, darunter 21 Offiziere, erbeuten. Aehnliches war uns auch bei der Hurtebiseferme beschieden. Auch dort brachten wir 500 Gefangene ein. Entgegen der Meldung des Eiffelturms wurde am Winterberg die erste Linie restlos, die zweite zum größten Teil von uns genommen und unsere Stellungen dort wesentlich verbessert. Die Gesamtausbeute der gestrigen Kämpfe beträgt 110 Offiziere, 1142 Mann, 11 Maschinengewehre, 35 Schnelladegewehre.

Die Schlacht in Galizien — Sein und Nichtsein für die Entente.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Juli. (Priv.-Tel., z. K.) Der „Zürcher Tagesanzeiger" schreibt: Die Kampftätigkeit im Osten entwickle sich immer mehr zu einem großartigen und zugleich tragischen Ringen um Sein oder Nichtsein — für die andern; denn es gehe nicht um den Sieg der Mittelmächte oder Rußlands, sondern um Sieg oder Niederlage der Entente insgesamt. Der deutsche Durchbruch bei Zborow zeitigt Folgen, wie man sie in diesem Kriege bisher nur nach dem Durchbruch von Gorlice im Mai 1915 in gleichem Umfange erlebte. Die auf einer Front von 250 Kilometer Breite in regellose Flucht ausgeartete russische Rückzugsbewegung dürfte ohne Zweifel noch weiter übergreifen, nachdem bisher alle von der provisorischen Regierung befohlenen Entlastungsangriffe vergeblich waren. Die Entwicklung im Osten berge jedenfalls noch ungeahnte Möglichkeiten, die heute auch nicht annähernd vorauszusehen seien.

Die Räumung der Bukowina unvermeidlich.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Juli. (Priv.-Tel., z. K.) Der Züricher Tagesanzeiger berichtet: Nachdem die Russen sowohl nordwärts als auch südwärts des Dnjestr zurückweichen, beginnen jetzt nicht nur die dortigen Erfolge der diesjährigen Juli-Offensive, sondern auch die letztjährigen Gewinne Brussilows rasch zusammenzuschmelzen. Die Räumung eines Teils der Bukowina wird unvermeidlich und Anzeichen sprechen dafür, daß auch die nordrumänische Front, die sich noch im Grenzgebirge festhält, in die Rückzugsbewegung mitgerissen wird.

Ueber die Linie Tarnopol—Stanislau—Nadworna hinaus.

Ueber den Raumgewinn und die Kriegslage an der Ostfront nach der Eroberung der Linie Tarnopol—Stanislau—Nadworna wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Die neue Durchbruchsschlacht am Sereth zeitigt, wie wir bereits der Vermutung Ausdruck gaben, ähnliche Folgen, wie die große Durchbruchsschlacht von Gorlice-Tarnow. Die Aufrollung der russischen Front macht immer weitere Fortschritte und der ungeheure Flankendruck, der von Zloczow den Südflügel des russischen Heeres mit Umfassung bedrohte, hat die Rückwärtsbewegung eines erheblichen Teiles der russischen Front zur Folge. Die wichtigen Städte Tarnopol, Stanislau und Nadworna sind unseren Truppen in die Hände gefallen. Tarnopol, das schon seit mehr als zwei Jahren sich unter russischer Herrschaft befand, war für die Russen verloren, seitdem der Uebergang über den Sereth südlich von Tarnopol durch unsere tapferen Truppen erzwungen worden war. Dadurch war die russische Front im Raume von Tarnopol auf dem linken Flügel mit Umfassung bedroht, gleicherweise wie durch den ersten Durchbruch der russische bis zu den Karpathen reichende Flügel auf der rechten Flanke. Zu gleicher Zeit hatte von Norden her der Druck unserer

MARCHIVUM

Truppen bei Zalocze nördlich von Tarnopol und über Jezierna hinaus gewirkt und die Russen nördlich Tarnopol über den Sereth zurückgedrängt. Die Befreiung von Tarnopol erfolgte demgemäß unter Umständen, die für die Stadt selbst und ihre Schonung so günstig wie nur möglich waren, da der direkte Angriff gegen die Stadt und die sich darin und auf den Hügeln östlich der Stadt haltenden Russen vermieden wurde. Die Befreiung erfolgte lediglich durch ungeheuren Druck auf die russische Front nördlich und südlich der Stadt, denn dieser Druck zwang die Russen, auch die Stadt selbst schleunigst zu räumen, da sonst die Umfassungsgefahr und die völlige Aufreibung des russischen Frontabschnittes bei Tarnopol in größter Nähe war. Wenn Tarnopol Schaden nahm, so liegt dies hauptsächlich daran, daß die russischen Freiheitshelden die wehrlose Stadt anzündeten. Mit der Befreiung von Tarnopol ist einer der wichtigsten Plätze Galiziens wieder den Russen entrissen worden. Durch die erfolgreichen Angriffe beiderseits des Dnjestr war bereits am Tage vor der Rückeroberung Tarnopol die Linie Podhajce—Halicz südwestlich von Tarnopol überschritten, sowie gegen Stanislau Raum gewonnen worden. Halicz selbst liegt am Dnjestr geraden Wegs nördlich von Stanislau wenige Kilometer entfernt. Die Aufrollung der russischen Front hatte hier bereits beträchtliche Fortschritte gemacht und sich weiterhin nach Süden fortgesetzt. Nach der Eroberung von Halicz und dem ständig anwachsenden Druck südlich von Stanislau an der Bystrzyca—Solotwinska war damit zu rechnen, daß auch Stanislau in absehbarer Zeit unseren Truppen in die Hände fallen würde, da auch hier ähnlich wie bei Tarnopol, im Norden und Süden der Stadt ein gewaltiger Druck eingesetzt hatte. Wie zwei gewaltige Fäuste packten unsere Armeen auch hier die russische Front und schoben sie weiter gegen Südosten mit solcher Gewalt, daß auch der ganze Abschnitt bis südlich nach Nadworna hinunter in unsere Hände fiel. Der Vormarsch unserer Truppen erfolgt somit gegen Buczacz, östlich von Halicz an der Strypa. Unsere Front macht hier einen flachen Bogen von Tarnopol gegen Südwesten hin und befindet sich jetzt an den weitest vorgerückten Stellen bereits nicht weniger als 50 Kilometer östlich unserer Front vor der Durchbruchsschlacht. Der Widerstand der russischen Truppen ist an manchen Stellen nach unseren Heeresberichten recht kraftvoll. Dadurch ist erwiesen, daß der Versuch der russischen Heeresleitung, die ganze Schuld auf die russischen Truppen abzuwälzen, ein recht tödliches Unterfangen ist. Es ist ja schließlich nicht die erste Niederlage, die das russische Heer durch unsere Truppen erlitten hat, auch als es noch nicht durch die Revolution geschwächt war. Die Angriffe der Russen von den Karpathen bis zur Donau hinunter, die als Entlastung dienen sollen, haben keine Bedeutung, trotzdem ihnen hier und da ein kleiner örtlicher Erfolg beschieden ist. Unter dem Druck der ungeheuren Verluste sind fernerhin alle Angriffe an der Nordflanke aufgegeben worden, so daß die Generaloffensive schnell ihr Ende erreicht hat.

Die einzige Rettung der geschlagenen Armee.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 26. Juli. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" betont in einer militärischen Betrachtung, die beiden russischen Entlastungsoffensiven an der Bahn Wilno—Minsk einerseits und der rumänischen Front andererseits seien vom Hauptkampfgebiet zu entfernt angesetzt, um eine Wirkung ausüben zu können. Wirksamer wäre zweifellos eine Gegenoffensive im wolhynischen Abschnitt gewesen, wo die aus dem Innern Rußlands einmündende Bahn die rasche Heranführung der Truppen gestatte. Doch besteht bei der jetzigen Lage die Gefahr, daß auch frisch an die Front geworfene Truppen in den Rückzug der geschlagenen Divisionen verwickelt werden, sodaß als einzige Rettung der russischen Armeen eine bedeutende Rückverlegung der Front übrigbleibe.

Die Anarchie in Rußland.

Alle Nachrichten aus Rußland stimmen darin überein, an der Tatsache läßt sich nicht mehr zweifeln: dort ist die Anarchie in vollem Gange. Seit dem Ausbruch der Revolution waren die Vorbedingungen dazu gegeben. Das liberale Bourgoisministerium der ersten „provisorischen" Regierung mußte sich immer mehr demokratisieren und sozialisieren, um der drohenden Gefahr vorzubeugen. Alles vergebens! Und sollte auch das Kabinett von morgen und übermorgen aus lauter „waschechten" Sozialisten bestehen, so würden auch sie verschiedenen Richtungen angehören und sich untereinander wütend befehden. Ja, selbst wenn die „Regierenden" sich einigen sollten, würden die „Regierten" doch, unbekümmert um alle Drohungen und Lockungen und Versprechungen von oben herab, ihre eigenen Wege gehen.

Daß das so ist und so kommen mußte, liegt tief im Volkscharakter der herrschenden großrussischen Rasse begründet. Der Russe ist vor allem Phantasiemensch, künstlerisch nicht begabt, aber willensschwach und in seinem Handeln nur von instinktiven Impulsen beherrscht. Daher hat Rußland Maler, Musiker, Schriftsteller und Schauspieler ersten Ranges hervorgebracht, aber keine bedeutenden Vertreter der Wissenschaft; Industrie und Technik können dort nur unter fremder Bevormundung gedeihen. Das künstlerische Moment erstreckt sich auf die verschiedensten Gebiete. Als Künstler wirkt der russische Volksredner durch die plastische Schilderung des sozialen Elends und die feurige Verkündung der Zukunftsideale; ein Künstler ist der russische Rechtsanwalt, der selbst für den geständigen Schwerverbrecher den Geschworenen ein freisprechendes Urteil abringt; ein Künstler auch der russische Diplomat mit seinem feinfühligen Verständnis für die Psychologie — der andern. Und selbst eine unzweifelhaft wissenschaftliche Begabung, die mathematische, die dem Russen vor andern eigen ist, bleibt bei ihm unfruchtbar, weil ohne Anwendung auf die Praxis: keine einzige unter den großen Erfindungen der Neuzeit ist einem russischen Hirn entsprungen!

Dieses Vorwalten der Phantasie zeigt auch der russische Politiker, und gerade weil es dort unter dem eisernen autokratischen Regime ein öffentliches politisches Leben bisher nicht gab, haben die politischen Ideen in Geheimbünden aller Art groteskphantastische Blüten getrieben. Jeder russische Politiker hat sein eigenes, unfehlbares Weltbeglückungsprogramm in der Tasche. Daß zwischen Ideal und Wirklichkeit eine unüberbrückbare Kluft gähnt, kümmert diese Schwärmer ebenso wenig wie die Tatsache, daß die Entwicklungsgeschichte der Völker nur allmählich und stufenweise aufwärts führt. Mit einem Sprunge hoffen sie das Ziel zu erreichen. Noch mehr: sie sehen sich bereits am Ziel, ehe die eigentliche Arbeit begonnen. Das nach ihren Plänen reformierte Rußland erscheint ihnen als der Musterstaat der Zukunft, zu dem die anderen lerbegierig und andächtig wallfahren werden ....

Dem nüchternen Beobachter bietet sich aber das Bild rettungslosen Verfalls. Die Regierung verliert immer mehr an Ansehen, eine viel stärkere Macht repräsentiert der „Arbeiter- und Soldatenrat": er kontrolliert alle Maßnahmen der Regierung und bläst ihr die Stichworte für ihre Handlungen ein. Aber auch dieser A.-S.-Rat ist durch Parteizwistigkeiten gespalten, die bisher stark überwiegenden Minimalisten werden von den Maximalisten, die in der Provinz sichtbar an Boden gewinnen, hart bedrängt. Ein sehr wichtiger Faktor ist die Bauernschaft: wegen ihrer großen Zahl (80 Prozent der Gesamtbevölkerung) wird sie auf der konstituierenden Versammlung den Ausschlag geben, kümmert sich aber nur um die Agrarfrage und steht den Interessen der städtischen Arbeiterschaft kühl oder abweisend gegenüber. Die dünne Oberschicht der Besitzenden und Gebildeten ist unter der demokratischen Massenherrschaft zu einer passiven Zuschauerrolle verurteilt. Ganz abseits stehen die „Fremdvölker", nur von dem Bestreben erfüllt, das russische Staatsschiff zu verlassen, ehe es als hilfloses Wrack dem Untergange zutreibt. Und alle diese Elemente sind in der russischen Armee vereinigt, die zu einer letzten verzweifelten Offensive ausgepeitscht worden ist und jetzt von dem machtvollen Gegenstoß der verbündeten Heere in panikartiger Flucht zurückflutet.

Was aus diesem Chaos entstehen wird, kann man nicht voraussagen. Rußland ist jetzt mehr denn je das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten".

60 000 Metallarbeiter im Ausstand.

m. **Köln**, 26. Juli. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Aften Bladet meldet aus Haparanda, daß in der Moskauer Metallindustrie 60000 Metallarbeiter im Ausstand seien, und daß dieser sich immer mehr ausbreite. In Petersburger Regierungskreisen befürchtet man, daß der Ausstand sich auch auf die anderen Industriezweige ausdehnen werde. Man zweifle an der Möglichkeit, ihn beizulegen. Die vorläufige Regierung stehe dieser Bewegung völlig machtlos gegenüber.

Diktator Kerenski.

Von Gustav Specht.

Wer in Rußland denkt wohl jetzt noch an die bescheidene Dumafraktion der Trudowiki, wenn er den Namen Kerenski hört? Hoch über den Parteien steht heute dieser Mann, gestützt und getragen von der vieles schlichtenden Zeit, die auch dem in revolutionären Spasmen zuckenden Staatskörper Rußlands allmähliche Erstarkung zu bringen scheint.

Und ist es nicht, als ob dieser kleine schmächtige Volkstribun mit seiner herkulischen Sendung selbst zu einem Herkules wird? Seine Wirkung auf die Massen gemahnt an das, was uns die Geschichte von Perikles, Caesar oder Napoleon überliefert. Und in der Tat soll Kerenski — um das Gleichnis zu vollenden — in einer Stunde des Machtrausches von „den drei Monaten seiner Regierung" gesprochen haben („Nowoje Wremja" vom 19. Juni.) Mißgünstige erblickten darin bonapartistische Anwandlungen des jungen Kriegsministers, mußten aber den Dingen ihren schnellen Lauf lassen und sich ins Unabwendbare fügen, als der Auserwählte nun zum Ministerpräsidenten emporstieg.

Wir denken an die Wunder von Lourdes, wenn wir lesen („Utro Rossii" vom 3. Juli), daß aus Anlaß der feierlichen Straßenumzüge vom 1. Juli in Petersburg das mit roten Bändern geschmückte Bildnis Kerenskis auf Automobilen durch die Stadt gefahren wurde und dieser Triumphwagen Aufschriften trug, wie: „Der erste russische Sozialist, von welchem Rußland Rettung und einen Ausweg aus der Sackgasse erhofft", oder diese, die schon beinahe wie eine Anbetung klingt: „Auf Dir ruhen alle unsere Hoffnungen, Dir gilt all unser Flehen und unsere Zuversicht". Und nicht nur ein Bändiger des Volkswillens ist Kerenski und ein Diktator, der mit katonischer Ruhe und Gerechtigkeit zu schalten bestrebt ist, sondern auch — ein Imperator, dessen „Vorwärts"ruf den Soldatenschritt beflügelt. So hören wir denn berichten, wie auf einer Soldatenversammlung die Krieger im Chore auf eine Rede Kerenskis erwiderten: „Wir sind bereit, wenn nötig, zu sterben!" Ruft dieses Schauspiel nicht die Erinnerung an die Antike wach, an das römische „Morituri te salutant."

Russische Blätter erzählen, wie der Minister barhaupt, in eine schlichte graue, nur mit dem Georgskreuz geschmückte Jacke gekleidet, seine im Mirabeau-Stile gehaltenen Ansprachen an die Menge richtet, und wie diese ihn mit dem ganzen Ueberschwange, dessen das slavische Naturell fähig ist, zujauchzt und ihn mit Blumen und Angebinden buchstäblich überschüttet. Es fällt dem kühlen deutschen Beurteiler schwer, sich in diese phantastische Situation hineinzudenken. Dennoch vergesse man eines nicht: es ist hier wieder eine suggestive Kraft am Werke, welche z. B. bei Tolstoi hierzulande vielfach mißverstanden und mit dem Wort „Theaterposse" oder „Maskerade" leichtfertig abgetan und belächelt wurde.

Kerenskis stetig wachsende Popularität deutet die Moskauer „Utro Rossii" vom 9. Juni wie folgt: „In ihr zeigt sich das eigentliche Wesen, die ganze Tiefe der Stimmung Rußlands, sein Leiden, seine Qual: es ist die Sehnsucht nach einem Manne, die immerwährende qualvolle Sehnsucht nach einer Persönlichkeit, das leidenschaftliche Bangen nach einem Talent, nach einem Geist, nach Begeisterung ... Dieses Volk hat so wenig Männer, daß einem fast Angst darum werden könnte. Eine Erscheinung wie Kerenski ist auf diesem verzweifelt grauen Hintergrunde wie ein Wunder des Himmels."

Und gelegentlich der letzten russischen Offensive hieß es wieder, daß Kerenski unermüdlich in den vordersten Stellungen weile und die in den Kampf ziehenden Truppen anfeuere. („Rußkija Wjedomosti" vom 3. Juli.)

Wir warten mit Spannung, wohin die Militär- und nun auch die Zivildiktatur Kerenskis das große weite Land und seine junge Freiheit — angesichts der letzten militärischen Ereignisse — führen wird. Da möchte wohl mancher dem Schicksal vorauseilen und die guten Sterne befragen: welcher größeren Macht es vergönnt sein werde, diese Größe vom Gipfel zu stürzen?

Mehr als 5 Mill. Tonnen seit Februar.

Berlin, 24. Juli. (WTB. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum sechs Dampfer und vier Segler versenkt, darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung; drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Lebensmitteln, Stückgut, Pfeifen, Holz und Salz.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges wurden bereits überfünf Millionen Bruttoregister-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der englische Gambetta.

In seinem neuesten Anfeuerungsversuch für das englische Volk wirft Lloyd George, der englische Gambetta, dem deutschen Reichskanzler vor, er versuche sein Volk aufzustacheln und zu ermutigen, wenn er sagt, die Unterseeboote sollen England kampfunfähig machen. Lloyd George verfolgt dabei die Taktik des Spitzbuben, der am lautesten schreit: „Haltet den Dieb!" Denn im Aufstachein ist Lloyd George Meister, und wenn jemand Ermutigung braucht, so ist es das englische Volk, dem der Unterseehandelskrieg mit jedem Tage schärfer zusetzt.

Von einer Enttäuschung über die Erfolge der Unterseeboote kann in Deutschland keine Rede sein angesichts der Versenkungsziffern. Der deutsche Admiralstab hatte mit 600 000 Tonnen monatlich Versenkungen gerechnet, und noch in jedem Monate ist diese Menge weit überschritten worden, am meisten im April, der England 1 091 000 Tonnen kostete, und im Juni, der ebenfalls eine Million überschritt. Das geringste Ergebnis brachte der Februar mit 781 000 Tonnen und das schon übte in England eine geradezu niederschmetternde Wirkung aus. In den fünf Monaten des uneingeschränkten Unterseebootkrieges sind 4 761 000 To. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt worden, im monatlichen Durchschnitt also über 900 000 Tonnen. Einen solchen Verlust kann der englische, vom amerikanischen unterstützte Schiffbau nicht ersetzen, trotz des Verzweiflung atmenden Aufrufs, den Carson und Jellicoe soeben an die Werftarbeiter gerichtet haben. Natürlich kann nicht jeder Monat Zahlen aufweisen wie der April, aber gegenwärtig würde auch eine erheblich geringere Summe von Versenkungen noch dieselbe Wirkung haben, weil bei einem wesentlich geschmälerten Tonnengehalt der Welthandelsflotte jeder neue Verlust tiefer einschneidet. Wenn ein Spekulant von 100 000 Mark den zehnten Teil einbüßt, so mag er das aushalten. Ist sein Kapital aber bereits auf 50 000 Mark heruntergegangen, dann hat der Verlust von weiteren 10 000 Mark eine weit größere, gefährlichere Bedeutung. Was früher nur 10 Prozent ausmachte, ist jetzt 20 Prozent.

In der Lage eines solchen Spekulanten ist jetzt England, das seine Handelsflotte stetig hinschwinden sieht und schon genötigt ist, die Einfuhr wichtiger Rohstoffe für seine Gewerbe zu beschränken, um die unumgänglich notwendigsten Lebensbedürfnisse heranzuschaffen. Mit Aufbietung aller Kräfte scheint es England gelungen zu sein, genügend Getreide zu bekommen, um bis zur neuen Ernte auszuhalten. Wenn Lloyd George daraus folgern will, daß der deutsche Unterseehandelskrieg fehlgeschlagen ist, so ist das ein billiges Vergnügen. Die Wirkung der Unterseeboote wird dadurch in keiner Weise berührt. Denn ihr Ziel ist die Verminderung des England zur Verfügung stehenden Frachtraums, von dem seine wirtschaftliche Stellung in der Welt abhängt, und diesem Ziele kommen sie immer näher. Der Lebensmittel wegen hat bereits die Einfuhr von Baumwolle

Aus den Kämpfen am Fichtelberg.

Von Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Kriegs-Presse-Quartier-West, den 21. Juli 1917.

Wie furchtbar ernsthaft die französische Offensive in der Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne geplant war, ergibt eine Mitteilung der Heeresgruppe, die den Stoß auffing. Der französische Angriffsbefehl lautete: „das Unternehmen sei für das Schicksal Frankreichs entscheidend; es müsse dementsprechend mit eisernem Willen und einem allen Lagen gewachsenen Aufopferungsgeist an die Aufgabe herangegangen werden. Die Tage der Ermüdung und des Kampfes werden ohne Unterbrechung auf einander folgen! — bis zur Entscheidung." Das war Mitte April. Am 1. Juni konnte der oberste Kriegsherr der Deutschen den Truppen, die den gewaltigen Entscheidungsstoß zum Stillstand gebracht hatten, den Dank des Vaterlandes aussprechen. Was war also entschieden? Doch nur das, daß der Franzose uns nicht werfen kann! Er ruht zwar immer noch nicht ganz, aber immer beschränkter werden die Angriffsunternehmungen, immer bescheidener die Ziele.

Dem Willen zum Durchbruch entsprach die ungeheure Zahl der eingesetzten Truppen. Einundachtzig ausgesuchte, für den Durchbruchkampf besonders vorbereitete Divisionen und zur raschen Ausnutzung des sicher erwarteten Sieges sieben bereitgestellte Kavalleriedivisionen! Von den Infanteriemassen sind 23 ein zweites Mal, zwei ein drittes Mal in das Verderben geschickt worden! Und der Erfolg unserer Abwehr? Nach derselben Quelle auf französischer Seite 22 732 Tote, 30 000 Vermißte, 104 000 Verwundete! d. h. 21 Divisionen waren erledigt! Das der erste Stoß dieser gewaltigen Massen nach einem etwa hundertstündigen Trommelfeuer von nie gehörter Stärke nur an einigen Stellen zu Verlusten von Trichterreihen führte, ist ein starker Beweis für die unerhörte Widerstandskraft der Deutschen.

Die Bergkette, die der Schauplatz dieser Kämpfe war, läuft östlich des Pöhlberges gegen die Suippeniederung in eine niedrigere bewaldete Höhe aus, den sogen. Fichtelberg. Nun bildet aber die ganze Kette nicht ein zusammenhängendes Massiv, im Gegenteil, die zwischen den einzelnen Höhen sich senkenden Abflachungen ziehen in allen möglichen Richtungen zur Ebene und bilden überall zahlreiche Mulden und Schluchten. So ist das Kampfgelände ein äußerst schwieriges; die Trichterreihen, die gerade die vorderste Stellung bilden, laufen über Berg und Tal, sind hier überhöht, überhähen an anderen Stellen die feindlichen, im Granatfeuer, wenn der Qualm der Explosionen und der Dunst des zu Staub zerblasenen Erdreichs über dem ganzen Gelände schweben, ist eine Uebersicht von den Beobachtungspunkten unmöglich, wenn die Drähte wie gewöhnlich zerschossen sind, eine Verständigung mit der Leitung undenkbar. Hier, zwischen dem Pöhl- und Fichtelberg war dem Franzosen der starke Angriff geglückt, durch eine schmale Einbruchsstelle waren starke Massen, sich nach vorn ausbreitend, vorgequollen und diese schwierige Lage wieder in Ordnung zu bringen, waren die sächsischen Schützen eingesetzt. Das Regiment hatte zum Eingreifen bereitgestanden. Aber natürlich mußte es erst einen starken Marsch bewältigen um gerade an die Stelle zu gelangen, wo das Eingreifen nötig geworden war. Der Sack, den die Franzosen in unsere Linie vorgetrieben hatten, bedrohte andere Abschnitte in Flanke und fast schon im Rücken. Ohne Vorbereitung, ohne Kenntnis des Geländes stürmte das Regiment in eine Art von Bewegungskrieg gegen die neue feindliche Linie. Die Schützenlinie schwärmt aus, ein rasendes Sperrfeuer und ein Regen vom Maschinen-Gewehr-Feuer empfängt sie; sie zerreißt bald sich in kleine Abteilungen wieder zusammen, um mit geringen Verlusten das Vernichtungsfeuer zu überwinden; vorwärts ging es unaufhaltsam durch eine Talmulde, über neue unzerstörte Drahthindernisse, der Franzmann muß weichen. Am besten veranschaulichen die Art dieser Kämpfe stets Episoden. In einem Waldstück leistet der Feind erbitterten Widerstand. Eine Kompagnie geht sprungweise dagegen vor; die Leute keuchen von Trichter zu Trichter unaufhaltsam heran. Ein Unteroffizier gerät mit ein paar Mann in eine zerschossene Sappe, die feindwärts führt; sie wollen sich darin weiter vorarbeiten; da setzt frontal Maschinengewehrfeuer gegen sie ein; mit einem geschickt eingebauten und kaltblütig bedienten Maschinengewehr kann man auch über Tausend Mann einen Angriff abwehren. Hier waren es nur ein paar Mann. Sie hatten sofort Verluste und mußten auf Deckung bedacht sein. Der Angriff droht hier zu stocken; das konnte für andere Teile der stürmenden Truppe verhängnisvoll werden. Aber der Unteroffizier, Forker mit Namen, schoß mit unerschütterlicher Ruhe Schuß um Schuß nach der Maschinengewehrbesatzung hin; beherzter geworden durch sein Beispiel versuchte die Mannschaft auf alle mögliche Weise sich an das Maschinengewehr heranzuarbeiten; zuletzt griffen die übriggebliebenen unter Führung des Unteroffiziers mit Handgranaten an. Das Maschinengewehr verstummt, die sicheren Schüsse des einen und die Handgranaten hatten ihre Schuldigkeit getan, die Besatzung des Maschinengewehrs war erledigt und das Gewehr selbst wurde als Beute mitgeführt. Aus solchen dem Ganzen gegenüber kleinen Kampfhandlungen setzt sich im Grunde genommen ein ganzer Angriff oder Gegenstoß in dem schluchten- und waldreichen Gelände zusammen, und das Verhalten der Unterführer kleiner Trupps wird so entscheidend für den Ausgang des ganzen. Eine wie hohe Stufe die Schulung der Entschlußkraft zu raschem und richtigem Handeln in allen Lagen unsere Leute erworben haben, kann nicht besser, als durch solche Episoden dargestellt werden.

Schwere Arbeit hatte auch die Feldartillerie, die den Angriff dicht hinter der vordersten Front zu unterstützen hatte. Da wird z. B. bei einem Geschütz das ohne Geschützführer und nach Verlust noch eines Kanoniers von dem Richtkanonier im Feuer geleitet wird, dieser durch einen Granatsplitter erheblich verwundet; Gefreiter Kerstan heißt der Mann. Trotz der Wunde und den Schmerzen harrt er bei seinem Geschütz aus. Er weiß, daß der Artillerist und sein Rohr dem Infanteristen vorne die wichtigste Hilfe sind; und er war am Geschütz der wichtigste Mann. Ein Sanitätsunteroffizier will ihn zum Verbandsplatz bringen. Er weigert sich, bis endlich ein Ersatz für ihn von einem anderen Geschütz herbeieilt und er selbst halb ohnmächtig vom Blutverlust umsinkt. Da erst läßt er sich zum Verbandsplatz führen. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse ziert seine wie die Brust des vorhin genannten Unteroffiziers. Der Telephonist der Batterie, der ist aber wohl nicht so schlimm dran wie die Leute am Geschütz? Ja, was aber so alles zum telephonieren hinzukommen kann! Stärkstes Feuer lag auf der Batterie, wie auf der Stelle der Batteriebeobachtung, der Feuerleiter der Batterie ist ohne Verbindung mit den Geschützen, alle Drähte sind zerschossen; die beiden Telephonisten Gefreiter Apitz aus Dresden und Israel aus Herrenhut, erhalten den Befehl als Flicker die Drähte wieder in Ordnung zu bringen, um eine Feuerleitung zu ermöglichen; von Granatloch zu Granatloch, alten und eben entstehenden, den Draht durch die hohle Hand gleiten lassend, kriechen sie, sich wälzend und springend vorwärts; sie erreichen einen sumpfigen Bach; die Brücke, die darüber führt, und der ganze Raum daneben liegt unter einem so fürchterlichem Feuer, daß sie es gar nicht versuchen dürfen, dort hinüber zu gehen; also durch, durch Sumpf und Wasser den Draht in der hocherhobenen Hand; am anderen Ufer erhalten sie rasendes Feuer. Israel fällt von einer schweren Granate zermalmt; Apitz keucht weiter, er muß ja den Batterieführer mit dem Beobachter verbinden; seiner Energie, Gewandheit und seinem Glück gelingt es, er kommt ans Ziel! Nun könnte er ruhen, aber der Kamerad ist stärker in ihm als der Egoist: in das schwerste Feuer kriecht er zurück, und nach langer banger Zeit kehrt er mit dem Leib des toten Kameraden zurück, den Niemand anders gefunden hätte, da ja nur er wußte, wo ihn das Geschick ereilt hatte. Und der Kamerad erhielt ein Soldatengrab. Der Sturm der Schützen gelang, trotzdem der Hang des Pöhlberges die Tapferen mit einer Flut von M.-G.-Feuer überschüttete, trotzdem das Gelände vor ihnen mit unregelmäßig verteilten Nestern feindlicher Postierungen besetzt war, die alle während des Sturmes genommen werden mußten, trotzdem der Gegner starke Kräfte in die Einbruchstelle vorgeworfen hatte — die befohlene Linie wurde genommen und — gehalten.

MARCHIVUM

vernachlässigt werden müssen, wodurch die Hauptindustrie Englands lahmgelegt zu werden droht. Nicht minder, wie die deutsche Oberste Heeresleitung mitgeteilt hat, hat auch die Zufuhr von Munition gelitten, mit der früher das englische Heer überreichlich versehen war. Heute bricht England noch nicht zusammen, auch noch nicht morgen, aber sein Zusammenbruch als Folge des Unterseebootskrieges ist, um ein Wort Lloyd Georges zu gebrauchen, so sicher, wie daß morgen die Sonne aufgeht.

In all und jedem gemahnt Lloyd George an sein Vorbild, den französischen Diktator Gambetta, der, je schlimmer es um Frankreich stand, um so zuversichtlicher vom Siege über die Barbaren faselte. Wenn Lloyd Georges Worte töten könnten, wäre längst kein Deutscher mehr am Leben. Er mag ruhig fortfahren zu reden, unsere Unterseeboote werden fortfahren zu handeln, und noch immer waren Taten stärker als Worte.

Zum Tode Ernst Bassermanns.

Beileidskundgebungen.

Hunderte von telegraphischen und brieflichen Beileidsbezeugungen sind bisher an Frau Bassermann gerichtet worden. Alle Stände, von fürstlichen Persönlichkeiten bis herab zum einfachen Manne, sind vertreten. Wir geben nachstehend die bemerkenswertesten wieder:

Von Hohenburg zurückgekehrt, finden die Großherzogin und ich mit tiefem Bedauern die schmerzliche Trauerkunde. Wir eilen, Ihnen unsere herzlichste Teilnahme an diesem schweren Verluste auszusprechen und bewahren dem Heimgegangenen ein ehrendes Andenken. Friedrich, Großherzog.

Tief erschüttert von der traurigen Kunde über das Hinscheiden Ihres Gatten spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzliche Teilnahme aus.
Friedrich August, Großherzog von Oldenburg.

Tief bewegt durch den Heimgang Ihres Mannes bitte ich Sie, den Ausdruck meines innigsten Beileids entgegenzunehmen, dem sich meine Frau von Herzen anschließt. Sein aufrechter Patriotismus, der ihn in Krieg und Frieden alle seine Kräfte für das Vaterland einsetzen ließ, die Vornehmheit und Selbstlosigkeit seines Charakters sichern ihm ein dauerndes Andenken in der deutschen Geschichte. Fürst von Bülow.

Zum Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls bitte ich Ihnen, hochverehrte, gnädige Frau, mein tiefempfundenes Mitgefühl aussprechen zu dürfen. Das vaterländische Wirken Ihres Gemahls wird unvergessen bleiben. Ludendorff.

Zu dem schweren Schicksalsschlage, der Sie, hochverehrte, gnädige Frau, durch das Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls getroffen hat, bitte ich, Ihnen meine aufrichtigste Teilnahme aussprechen zu dürfen. In unserem öffentlichen Leben wird das Fehlen dieses glühenden Vaterlandsfreundes und staatsmännischen Führers für die Kriegs- und künftige Friedensarbeit sehr schmerzlich empfunden werden. Michaelis.

Meine aufrichtige Teilnahme an Ihrer Trauer verbindet sich mit dem schmerzlichen Bewußtsein, wie schwer Ernst Bassermanns Tod nicht nur seine Partei und den Reichstag, sondern das ganze öffentliche Leben Deutschlands trifft. Der früh Verblichene hat die besten vaterländischen Ueberlieferungen der nationalliberalen Partei sorgsam gepflegt. Das Wohl der Gesamtheit, die Größe des Reiches war sein Leitstern. Ich hätte ihm gewünscht, daß es ihm vergönnt gewesen wäre, am Wiederaufbau des friedlichen Lebens des Vaterlandes mitzuarbeiten, dem bis zuletzt seine Liebe, sein Glaube und seine ganze Kraft gehörte.
Helfferich, Staatssekretär des Innern.

Tief bewegt durch die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen, hochverehrte, gnädige Frau, meine herzliche Teilnahme an Ihrem schweren Leid aus. Die großen Verdienste des Heimgegangenen um das Vaterland gehören der Geschichte an. Ich habe in dem teuren Entschlafenen einen verehrten Corpsbruder, einen treuen Berater und Freund verloren. Zimmermann.

Euer Hochwohlgeboren spreche ich innige Teilnahme aus an Ihrer tiefen Trauer. Auch Ihr Gemahl starb fürs Vaterland, dem sein arbeitsreiches Leben gewidmet war und seiner stets dankbar gedenken wird. Minister Freiherr von Bodman.

Daß Ihr Herr Gemahl so schwer krank, erfuhr ich erst durch Ihr gütiges Telegramm und bin erschüttert. Ihnen heute wärmste Teilnahme an seinem Hinscheiden aussprechen zu müssen. Sein Tod bedeutet für ganz Deutschland einen schweren Verlust; bei mir selbst werden die persönlichen und amtlichen Beziehungen zu dem Entschlafenen stets in hohen Ehren stehen und in dankbarer Erinnerung bleiben. von Tirpitz.

Die Stadt Mannheim trauert tieferschüttert an der Bahre eines ihrer hervorragendsten, mit glänzenden Geistes- und Charaktereigenschaften ausgestatteten Söhne und Bürger, der volle drei Jahrzehnte in tatkräftiger Mitarbeit an der blühenden Entwicklung seiner geliebten Vaterstadt regen Anteil genommen. Auch persönlich bitte ich mein wärmstes Mitgefühl an Ihrem schweren Verlust aussprechen zu dürfen. Oberbürgermeister Kutzer.

Anläßlich des Heimganges Ihres Herrn Gemahls, unseres langjährigen, hochverehrten Kollegen, der jahrzehntelang in hervorragender Stellung im Reichstag gewirkt hat, spreche ich Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen im Namen des Reichstages und im eigenen die tiefgefühlte Teilnahme an dem schweren Verluste aus, den Sie erlitten haben.
Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Der unerwartet rasche Tod ihres Vorsitzenden hat die Mitglieder der nationalliberalen Reichstagsfraktion tief bewegt und erschüttert. Ein leuchtendes Vorbild hingebender Arbeit für Volk und Vaterland, ein teilnehmender Freund jedes Einzelnen ist uns mit dem politischen Führer und Berater genommen. Unvergänglich bleibt sein Wirken, unersetzlich ist sein Verlust, unvergeßlich seine ragende Gestalt, seine geistvolle Rede, seine Persönlichkeit voll heißer Vaterlandsliebe und deutscher Gemütstiefe, unauslöschlich der Dank für seine nie rastende Arbeit. Bassermann war unser; er wird fortleben in unser aller dankbarer Erinnerung. Ihnen, hochverehrte Frau Bassermann, und Ihrer Familie sprechen wir namens der nationalliberalen Reichstagsfraktion herzlichste, tiefst empfundene Teilnahme aus.
Prinz Carolath, List-Eßlingen.

Tief erschüttert stehen wir mit Ihnen, verehrte Frau Bassermann, an der Bahre unseres geliebten Ehrenmitgliedes und Freundes und sprechen Ihnen unser innigstes Beileid aus. Das Vaterland hat einen seiner besten Söhne verloren, die nationalliberale Partei ihren unersetzlichen, in Frieden und Krieg gleichbewährten Führer. Möge Ihnen bei dem namenlosen Schmerz über den großen Verlust, den Sie und die Ihrigen erlitten haben, der Gedanke ein Trost sein, daß das Wirken des nunmehr Verewigten unvergessen sein wird; unter den besten Namen der Zeitgeschichte steht mit leuchtenden Lettern allezeit auch der Name Bassermann als der eines großen Führers in großer Zeit.
Der Landes-Ausschuß der nationalliberalen Partei Pommerns.
Ludewig, Cassent, Mittelmann, Sauerlandt.

Zu dem herben Verlust, der Sie durch das Ableben Ihres Gatten getroffen hat, bitten wir Sie, den Ausdruck unserer wärmsten Teilnahme entgegenzunehmen. Wir trauern mit Ihnen um den Verlust eines hochverdienten Mannes, dessen Name als führender nationaler Politiker weit über die Grenzen Deutschlands den besten Klang hatte, dessen große kaufmännische und juristische Fähigkeiten die deutsche Bankwelt würdigte. Wir verlieren mit dem Entschlafenen den treuen Mitarbeiter, den langjährigen, verdienstvollen Vorsitzenden des Aufsichtsrats der uns engverbundenen Süddeutschen Diskontogesellschaft. Indem wir Ihnen unser tiefempfundenes Beileid aussprechen, bitten wir Sie, dessen versichert zu sein, daß wir das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten werden.
Die Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft: Dr. Salomonsohn, von Schinckel, Dr. Russell, Urbig, Dr. Solmssen, Waller, Dr. Mosler, Dr. Fischer, Schlieper.

Letzte Meldungen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Heeresbericht vom 25. Juli.

Sinaifront. Der nach dem gestrigen Bericht vernichtete englische Doppeldecker wurde durch den Fliegerabwehrzug Nr. 136 abgeschossen. Westlich der Straße Gaza—Khan Junus drang einer unserer Stoßtrupps in die feindliche Stellung ein, tötete 6 Engländer und brachte einige Gefangene ein. Mit gutem Erfolg beschoß unsere Artillerie mit Fliegerbeobachtung ein feindliches Lager vor der Front von Gaza.

Die Pariser Alliiertenkonferenz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Juli. (Priv.-Tel. z. K.) Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Turin: Eine Vertreterversammlung der interventionistischen Vereinigungen Oberitaliens nahm eine Tagesordnung an, worin der Minister des Aeußern, Sonnino, telegraphisch gebeten wird, in der Pariser Konferenz unbedingt die volle Anerkennung der italienischen Ansprüche an allen 5 Alliierten zu erwirken.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Juli. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Schweizer Meldungen aus Mailand drahtet der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera", daß für die Beratungen der zusammengetretenen Ententekonferenz 8 Tage vorgesehen sind. Insgesamt sind 5 Anträge zur Kriegs- und Friedenszielfrage eingegangen, darunter ein in letzter Stunde eingebrachter Sonderantrag des russischen Arbeiter- Soldatenrates.

m. Köln, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der Pariser Mitarbeiter der „Basler Nachrichten" schreibt: Ohne eine Entscheidung, ohne die völlige Niederzwingung des einen Gegners durch den anderen, sei ein Friede nicht wohl denkbar. Ein Verständigungsfriede sei tatsächlich undurchführbar. Der Gewährsmann bespricht die Elsaß-Lothringische Frage und bemerkt dazu, Frankreich halte an dieser Forderung mit allem Nachdruck fest und der Standpunkt der französischen Regierung in dieser Frage werde auch von allen anderen Regierungen des Verbandes eingenommen. Kein Mensch glaube aber, daß Deutschland die Forderung des Verbandes: Rückgabe von Elsaß-Lothringen, Aenderung des Regierungssystems, Anerkennung der Berechtigung der gegnerischen Entschädigungsforderungen, freiwillig annehmen werde. Als aussichtslos erklärt der Pariser Mitarbeiter des Basler Blattes es auch, wenn man von der Pariser Tagung des Verbandes etwas für den Frieden erwarte. Bestenfalls würden die Kriegsziele des Verbandes von einigen imperialistischen Kriegszielen gereinigt, aber die Grundforderung bliebe bestehen.

Eine Sozialistenkonferenz der Alliierten.

London, 26. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reuterbureau meldet: Gestern fand im Unterhause eine Konferenz zwischen den russischen Vertretern und Mitgliedern der Arbeiterparteien statt, an der der Vorsitzende der Arbeiterpartei Wardle, das Mitglied des Kriegskabinetts Artur Henderson, ferner Georg Robert, Ramsay Macdonald und Jowett teilnahmen. Es wurde beschlossen, eine Sozialistenkonferenz der Alliierten am 8. und 9. August in London abzuhalten.

Der irische Konvent trat in Dublin zusammen und ernannte Sir Horace Plunkett zum Vorsitzenden, der schon lange um die Vermittlung zwischen irischen Parteien bemüht war.

Die russische Niederlage.

Ein Rückschluß auf die Größe der Niederlage.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Juli. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Züricher Meldungen geben die Militärkritiker des „Matin" und „Corriere della Sera" übereinstimmend die Stärke der russischen Offensivarmee in Galizien mit mehr als ½ Millionen Mann an. Die Ueberlegenheit der russischen Geschütze und Mannschaften wird mit 2:8 angegeben. Die Schweizer Blätter schreiben, daß diese Angaben in der Rußland verbündeten Presse den sichersten Rückschluß gewähren auf die unheimliche Größe der russischen Niederlage.

Beginn der russischen Wahlen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Juli. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Londoner Meldungen berichtet „Daily News" aus Petersburg: Der Soldaten- und Arbeiterrat beschloß infolge der veränderten Lage den sofortigen Beginn der Wahlen zur konstituierenden Versammlung. Die von der provisorischen Regierung geforderten politischen und militärischen Entschließungen werden der russischen Konstituante vorbehalten.

Sinken des Rubelkurses in England.

c. Von der schweizerischen Grenze, 26. Juli. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Londoner Meldungen wurden die Notierungen des Rubelkurses an der englischen Börse behördlicherseits inhibiert. Der Rubelkurs war vom 23. zum 24. Juli auf 68 gesunken.

Die neuen Männer.

[·] Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Gegenüber den Meldungen einiger Berliner Blätter möchten wir hier nochmals betonen, daß auf die Ernennung der neuen Männer vor Mitte nächster Woche keinesfalls zu rechnen ist.

Aden zwei Jahre von den Türken belagert.

Rotterdam, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Nach dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" schreibt die „Times" in einem Leitartikel, der türkische Gouverneur von Yemen, Ali Said Pascha, hält jetzt schon zwei Jahre Aden von der Landseite eingeschlossen. Curzon erklärte zwar im Oberhaus, daß Aden nicht genommen werden könne, aber es sei notwendig, diesen beschämenden Zustand zu beendigen.

Keine deutschen Kriegsgefangenen nach Amerika.

Berlin, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Gerüchtweise hört man in der letzten Zeit vielfach, England beabsichtige eine Anzahl der in seiner Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen nach Amerika zu verbringen. Auf eine deutsche Anfrage erklärte das auswärtige englische Amt, daß zwischen England und Amerika keinerlei Verhandlungen über die Verbringung deutscher Kriegsgefangener nach den Vereinigten Staaten schweben.

Kampf für das Recht und die Freiheit der kleinen Nationen.

[·] Berlin, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Mit welchen „Beweisgründen" von der Entente gearbeitet wird, um die Zahl der Feinde der Mittelmächte zu erhöhen, ergibt sich aus einer Aufstellung der „Beteiligungen", die vor der Kriegserklärung Chinas den dortigen Staatsmännern zugegangen ist. Von Februar ab sind von Amerika an die Mitglieder der chinesischen Kammer und des chinesischen Parlaments 15 Millionen Dollars verteilt worden. Weitere 13 Millionen sollten am Tage des Abbruchs der Beziehungen mit Deutschland ausbezahlt werden. Der Minister Tuan hat von Japan 20 Millionen für die Auslieferung der chinesischen Artillerie an japanische Ingenieure erhalten. Das alles aber heißt sich „Kampf für die Freiheit und das Recht der kleinen Nationen".

Beschlagnahme deutscher Güter in England.

London, 25. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Prisengerichtshof beantragte zu Gunsten der Krone den Verkauf und die Hinterlegung des Ertrages einer großen Menge von Gütern, welche von Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch Paketpost nach Amerika abgesandt wurden. Der Anspruch stand unter der Seebeuteordnung auf Grund welcher Güter feindlichen Ursprungs feindliches Eigentum sind. Die Güter waren verschiedener Art. Sie umfaßten: Weckeruhren, und künstliche Blumen, Handschuhe, Maschinenteile, Bücher, Sonnenschirme. Der Vorsitzende ordnete den Verkauf der Güter und die Hinterlegung des Ertrages bei dem Gerichtshof bis nach Friedensschluß an.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Juli. (Priv.-Tel. z. K.) „Agenzia Americana" berichtet, der Präsident der Republik Costa Rica habe feierlichst die neue Staatsverfassung verkündet und den Vertretern des Vierverbandes und den Vereinigten Staaten die Zusicherung gegeben, daß Costa Rica treu zum Vierverband halten werde.

Madrid, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Belagerungszustand in Valenzia ist aufgehoben worden, die Lage ist in der ganzen Gegend normal. Nach einer amtlichen Depesche aus Alcoy nehmen die Arbeiter die Arbeit wieder auf.

Lima, 25. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Peruanische Ministerium ist zurückgetreten.

Vom Kampffeld des Westens.

(Kleine Bilder aus großen Tagen und Nächten.)

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Das Feuer des Feindes liegt auf Graben und Laufgraben, Straßen und Wegen. Das Trichterfeld weist täglich neue Formen auf. Immer wieder setzen die Geschosse auf. Ein Loch gräbt sich neben das andere. Dann speit Eisen und Feuer wie Hagelwetter und Gewitterschauer. Es ist, als öffneten sich die Tore der Hölle zu einem Sturmlauf auf die Menschheit. Gas und Rauch durchdringt die schwere Luft. Der Atem kämpft, die Brust wird eng und vor die Augen legt sich ein Schleier, blutrot und neblig, bis die Tat ihn zerreißt und der große Augenblick das Pflichtgefühl strafft, den Blick wieder freimacht zum grauenhaften Erleben des Tages. Das Krachen von Geschützen aller Kaliber läßt jedes gesprochene Wort untergehen. Und in immer kürzeren Minuten kommen die Geschosse und ebnen ein, was mühevolle Arbeit zustande brachte. Die kunstvollen Verhaue werden wie Nadelmehr umgelegt, wenn die Hochflut sich ankündet. Jeder Nerv ist angespannt. Der Feind muß alle Augenblicke auftauchen. Die Beobachter starren mit weiten Augen in das Entsetzen des Feuers. Doch der Gegner narrt die Aufmerksamkeit. Später, wenn die Nacht gekommen, arbeiten Spaten und Pickel, alle Hände rühren sich, der Schweiß rinnt, und alles geschieht nur, um Zerstörtes wieder aufzubauen. Das heißt dann, keine besonderen Ereignisse . . . Feuerüberfall! Unvermittelt, von einem Zauberschlag herbeigeführt, senkt sich ein Eisenvorhang auf die Stellungen. Zündende Flammen, Splitter und Rauch sind das Geleit. Das Toben des Feuers peitscht die Nerven auf. Es gibt kein deutsches Wort, diesen Höllengruß zu schildern. Menschlichkeit . . . ? Ein Zögern im Angesicht des Todes gibt die Antwort. Ein Phantom, ein Schemen wurde aus diesem Worte. Eine bleiche Erinnerung aus der Vorzeit . . dann sank das Wort von der Menschlichkeit herab. Der Tod feiert das Sterben des Lebens, Grauen und Entsetzen führen das Szepter, und doch — das Leben klammert sich fest an die Brüstung, das Gewehr, an die Stielgranaten. Ein Mann mit blutunterlaufenem Auge pfeift vor sich hin! Ein anderer verschluckt den Rauch der letzten Zigarette. Da — die Feuerwand macht einen Sprung! Im Handumdrehen sind die Unterstände geräumt. Einen Augenblick waltet Kirchhofsschweigen über dem Vorfelde, und dann poltert die eigene Artillerie. Sperrfeuer! Die Minenwerfer beginnen ihre Arbeit. Mit Groll und Zorn wird am Feinde vergolten, was er eben an uns verbrochen. Und dabei die unheimlich schwarze Nacht. Die Mondsichel flüchtet ängstlich hinter Wolken, sekundenlang blinzelt sie nur nach unten. Dann wendet sie sich wieder zum Wolkenschutz. Glühende Raketen durchfurchen den Himmelsraum, deutlich zeichnen sich die Flugbahnen der Brandgeschosse ab, Lichtzeichen schießen empor und zerspritzen in tausend schimmernde Sterne. Das alles wird in einen Augenblick eingeschlossen. Im Vorfeld tauchen dunkle Punkte auf, huschen daher, andere gesellen sich zu ihnen, bis die Maschinengewehre hämmern und streuen ihre Geschoßgarben in die Feinde. Der Tod mäht, heimst seine Ernte und mäht wieder, bis Handgranaten den letzten Anlauf ersticken. Tags darauf liest man in der Heimat im Heeresbericht: Bei . . . wurde ein schwächlicher Vorstoß des Gegners nach Feuerüberfall glatt abgewiesen . . . Weit vor dem Drahtverhau der Stellung ein Schützenschleier. Ein vorgeschobener Maschinengewehrposten. Die Nacht breitet ihre dichten Schleier über das Hügelgelände. Nur der Rücken der Höhen zeichnet sich scharf vom grauen Wolkenhimmel ab. Dann und wann ergießt sich das bleiche Silberlicht des Mondes für eines Herzschlages Dauer über die finsteren Waldruinen. Der Posten liegt im Dickicht, schweigt und lauscht auf jeden Laut im Vorgelände. Fernher klingt das Schürfen eines Spatens an felsigem Boden. Dann ein anderes Geräusch. Das klingt wie eine marschierende Truppe. Sind wir's, sind's die Tommies? Ein Mann übernimmt den Spüherdienst. Das Zeichen ist verabredet. Ganz nahe pirscht er sich an die Straße, die unten entlang führt. Das an die Nacht gewöhnte Auge unterscheidet bald eine geschlossene Kolonne. Eine kleine Sicherung voraus. Nun fallen Worte. Unzweifelhaft . . . . es sind die Tommies! Während des Bruchteiles einer Sekunde schimmert ein weißes Tuch im Straßenbusch. Rasendes Maschinengewehrfeuer bestätigt dem Späher, daß sein Zeichen verstanden worden ist. Die englischen Sicherungen fallen, die ersten Gruppen der Marschkolonne kommen durcheinander, die Lebenden stürzen über die Gefallenen, ein unlöslicher Knäuel ballt sich zusammen, strahlt nach allen Seiten dunkle Gestalten aus. Wehschreie hallen durch die Nacht, und flüchtende Gestalten tauchen dort auf, wo Höhen und Himmel sich abgrenzen. Willkommene Ziele für das nimmersatte Maschinengewehr. Dann wird es still, furchtbar still, und die verschwiegene Nacht denkt an viele weinende englische Mütter. Es war . . . ein vereitelter englischer Handstreich! . . . .

(z. B.)

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der bis zum Eintritt ins Heer in unserer Druckerei als Maschinenmeister beschäftigte Unteroffizier Georg Hoffmann, Sohn des Fuhrmanns Georg Hoffmann, Amerikanerstraße 36 wohnhaft. Wir freuen uns, von dieser hohen Auszeichnung eines Angestellten unserer Firma Mitteilung machen zu können. Möge Herr Hoffmann wieder gesund zu seinem Beruf zurückkehren.

Die Obstversorgung in Baden.

Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Die Bekanntmachung der Badischen Obstversorgung vom 2. Juni 1917 hatte eine Höchstgrenze für den Versand von Obst unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher nicht vorgesehen in der Annahme, daß sich dieser Versand nach Zahl und Umfang der Sendungen in angemessenen Grenzen bewegen werde. Dieser unmittelbare Versand hat nun aber, häufig unter Mißachtung der festgesetzten Höchstpreise, eine ungeahnte Ausdehnung angenommen. Auch wurden die Kontrollvorschriften über die Versandpapiere dadurch umgangen, daß große Mengen Obstes überhaupt nicht zum Versand gebracht, sondern unmittelbar als Reisegepäck mitgenommen wurden. Die Belieferung der Kommunalverbände durch die Badische Obstversorgung wurde dadurch ernstlich in Frage gestellt. Die Obstversorgung hat deshalb durch die unter dem 22. Juni 1917 veröffentlichte Bekanntmachung die Obstmenge, die ohne Begleitpapiere mitzunehmen statthaft war, auf 3 Kg. beschränkt. Unser Nachbarland Württemberg sah sich aus den gleichen Gründen genötigt, die noch niedere Grenze von 1½ Kg. zu wählen.

Da diese Maßnahme ihren Zweck aber wirksam nur erreichen konnte, wenn auch eine Höchstgrenze für den Versand bestimmt war, wurde durch Bekanntmachung der Obstversorgung vom 9. Juli 1917 als Höchstgrenze beim Versand über den Amtsbezirk hinaus ein Gewicht von 25 Kg. festgesetzt. Damit war der Bevölkerung Gelegenheit gegeben, sich reichlich einzudecken. Aus ähnlichen Gründen hat Hessen die Ausstellung von Versandpapieren zum Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher, wohl vorübergehend, überhaupt gesperrt. Leider hat der Schleichhandel Mittel und Wege gefunden, auch diese Vorschrift sich zunutze zu machen und unter einer dünnen Decke von Beeren und Gemüse große Mengen von Kirschen und sonstigem Steinobst aus dem Lande hinauszubringen. Von dem reichen Segen, den Erdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren in diesem Jahr abgeworfen haben, ist nur wenig in die badischen Städte gelangt. Der freie Handel, der für das Beerenobst auf Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst zugelassen war, hat die Aufgabe, die Städte damit ausreichend zu versorgen, nicht erfüllt. Um wenigstens noch den Versuch zu machen, die Stadt- und Industriebevölkerung reichlicher als bisher mit Beerenobst zu beliefern, ist in der Bekanntmachung vom 24. Juli 1917 die Höchstgrenze beim Versand auf 10 Kg. herabgesetzt und weiter bestimmt worden, daß alles Obst — nicht nur Stein- und Kernobst, wie bisher, sondern auch das Beerenobst — nur durch die Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung und durch deren Vertrauensleute aufgekauft und abgesetzt werden darf.

Es ist bei der ganzen Anordnung nicht außer acht zu lassen, daß sie nichts anderes im Auge hat, als die Bevölkerung allgemein, insbesondere auch die minderbemittelten Kreise der Stadtbewohner, mit Obst zu versorgen. Um Mißverständnisse auszuschließen, wurden die erwähnten Bekanntmachungen vom 2. und 23. Juni und vom 9. Juli 1917 aufgehoben und die gesamte Regelung in der Bekanntmachung vom 24. Juli zusammengefaßt. Das geltende Recht ist darnach folgendes: Bis zu 3 Kg. darf alles Obst ohne Versandpapiere mitgenommen werden. Der unmittelbare Versand vom Erzeuger an den Verbraucher darf jeweils 10 Kg. nicht übersteigen. Die Geschäftsstelle der Obstversorgung kann jeweils Sendungen von größeren Mengen zulassen. Dabei ist an Fälle gedacht, wo sich der Verbraucher Obst von eigenen Grundstücken schicken läßt oder wo es sich um den Verbrauch von Lazaretten, Krankenhäusern und andern Anstalten handelt. Zur Versendung mit der Bahn oder mit Schiff bedarf es allgemein gestempelter Frachtbriefe oder Expreßgutkarten; der Versand auf anderm Wege bedarf des Beförderungsscheins. Die Sammler von Beeren zum eigenen Verbrauch bedürfen zum Mitnehmen der von ihnen gepflückten Beeren bei über 3 Kg. ebenfalls eines Beförderungsscheins, zum Versand eines der vorgeschriebenen Begleitpapiere.

Jahresberichte der höheren Lehranstalten.

Lessingschule.

Dem Bericht der Lessingschule (Realgymnasium mit Realschule) über das Schuljahr 1916/17 entnehmen wir folgende Einzelheiten.

Herrn Prof. Carl Stein wurde durch das Ministerium auch für das Berichtsjahr die Leitung der Anstalt als Stellvertreter für den im Heeresdienst befindlichen Direktor Dr. Blum übertragen. Mit Beginn des Schuljahres wurde Lehramtspraktikant Dr. Alfons Breiner von der Realschule Mülheim an unsere Anstalt, aber schon am 5. Oktober 1916 an die hiesige Oberrealschule versetzt. Der aus dem Heeresdienst entlassene Lehramtspraktikant Wilhelm Dürr wurde der Oberrealschule Bruchsal zugewiesen. Lehramtspraktikant Josef Meier vom Gymnasium Offenburg wurde auf 2. Oktober an unsere Anstalt versetzt, konnte aber wegen Krankheit seinen Dienst erst am 30. November antreten. Auf 8. Januar 1917 wurde er dann zum Professor an unserer Anstalt ernannt. Für den auf 2. Oktober 1916 an das Realgymnasium mit Realschule in Weinheim versetzten Lehramtspraktikanten Dr. Johann Keck wurde Lehramtspraktikant Dr. Rudolf Duttlinger vom hiesigen Karl-Friedrich-Gymnasium unserer Anstalt zugewiesen. Sein Dienstantritt erfolgte am 10. Oktober. Der aus dem Heeresdienst entlassene Lehramtspraktikant Dr. Konrad Nagel war als Stellvertreter an unserer Anstalt beschäftigt, bis er am 3. November erkrankte und dann am 15. Januar 1917 zur Uebernahme einer Stellvertretung dem hiesigen Realgymnasium I zugewiesen wurde. Als Ersatz für den nach Bruchsal versetzten Schulkommissär Friedrich Kemm, der seit Ostern 1915 unserer Anstalt zur Stellvertretung zugewiesen war, wurde Lehramtspraktikant Karl Stockmeier von der Höheren Mädchenschule — Hildaschule — in Pforzheim auf 17. April an unsere Anstalt versetzt. Außer den schon oben erwähnten Erkrankungen war auch Professor Föhner 2½ Monate lang durch Krankheit dem Unterricht entzogen. In dieser Zeit (9. Oktober bis 21. Dezember 1916) wurde er durch die Professoren Dr. Geuer, Fischer u. Kühnle (von der Oberrealschule Mannheim) vertreten. Erkrankungen von kürzerer Dauer waren im Lehrerkollegium ziemlich häufig. Mehrfach wurden auch Beurlaubungen von Anstaltslehrern notwendig. Auf 16. Januar 1917 wurden die Professoren Karl Bühn und Alfred Hehn zum Heeresdienst eingezogen. Um den Ausfall an Lehrkräften zu decken, mußten Unter- und Oberprima zusammengelegt werden. Außerdem übernahmen auch noch Lehramtspraktikant Dr. Lorenz von der hiesigen Liselotteschule und Lehramtspraktikant Zimmermann, damals noch im Heeresdienst und in Lazarettbehandlung, Vertretungsstunden. Lehramtspraktikant Zimmermann behielt diese Vertretungsstunden auch, als er am 23. April ds. Js. an die hiesige Oberrealschule versetzt wurde. Als Professor Föhner zur Ordnung und Einrichtung der von der Stadtverwaltung angekauften Gabriel von Maxschen ethnographischen Sammlung auf 12. Juni ds. Js. beurlaubt wurde, übernahm neben einigen Anstaltslehrern auch Professor Dr. Geuer von der Oberrealschule wiederum einige Vertretungsstunden. Da Herr Professor Stein dem Beirat schon als stellvertretender Anstaltsleiter angehört, wurde Professor Franz Heinikel zum Mitglied des Beirats vom Unterrichtsministerium ernannt. Frau Anna Bassermann legte ihr Amt als Beiratsmitglied nieder. Vom Großherzog wurde das Kriegsverdienstkreuz dem stellvertretenden Leiter Professor Carl Stein, dem Oberreallehrer Dr. Josef August Beringer, dem Schulkommissär Friedrich Kemm und dem Professor Gustav König, verliehen.

Dreimal wurden im Laufe des Schuljahres unter Vorsitz des Herrn Prof. Stein fürsorgliche Reifeprüfungen abgehalten, in denen sich 8 Oberprimaner das Reifezeugnis erwarben. Eine vierte fürsorgliche Reifeprüfung ist für Ende Juli vorgesehen. Die ordentliche Reifeprüfung fand ihren Abschluß am 8. Juni unter Vorsitz des Geh. Hofrats Professor Dr. Fritz Neumann von der Universität Heidelberg. Die sämtlichen noch übrigen 9 Oberprimaner (darunter 2 Mädchen) erhielten das Reifezeugnis und wurden sofort, teils zum Heeresdienst, teils zum vaterländischen Hilfsdienst entlassen. Eifrig beteiligten sich die Schüler an der fünften und sechsten Kriegsanleihe. Wegen Brennstoffmangel war die Anstalt vom 5. bis 19. Februar geschlossen. Dafür wurden die Osterferien verkürzt. Am 14. Oktober 1916 fand Professor Dr. Stephan Knupfer, Oberleutnant d. R., den Heldentod. Während er im Feld stand, wurde er an unserer Anstalt zum Professor ernannt. Er war nicht dazu gekommen, seinen Dienst bei uns anzutreten. Am 12. Mai 1917 verunglückte im Feld Lehramtspraktikant Friedrich Schad, Leutnant der Landwehr. Er war ein edler Mensch, ein begabter, kenntnisreicher und gewissenhafter Lehrer, der ein warmes Herz für die Jugend hatte. Sein Heldentod ging Lehrern und Schülern unserer Anstalt sehr nahe. Ein braver und fleißiger Schüler der O III b, Heinrich Schweitzer, erlag am 7. März einer Krankheit. Bis zum 16. Juni waren 17 Schüler aus den Klassen O I (10), U I (3), O II (3) und U II (1) infolge Aufrufs ihrer Altersklasse in den Heeresdienst eingetreten. Im Laufe dieses Schuljahres erhielten, soweit uns bekannt wurde, folgende frühere Schüler unserer Anstalt militärische Auszeichnungen: 1. Das Eiserne Kreuz I. Klasse: Leutnant Heck (Abit. 1914); 2. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen: † Leutnant d. R. Auch (Abit. 1914, † Leutnant d. R. Langbein (Kriegsabit. 1914), Leutnant d. R. Apfel (Kriegsabit. 1914), Leutnant Lorenz (U I 1915), Leutnant Martin (O II a 1914); 3. den Bayerischen Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern: Leutnant Hochschwender (U I 1914). Auf Gelände, das die Stadtverwaltung zur Verfügung stellte, wurde unter Leitung der Professoren Röth und Dr. Winther, denen noch einige andere Anstaltslehrer zur Seite stehen, ein Kriegsschülergarten angelegt, dessen Erträgnisse zu ⅔ gemeinnützigen Zwecken dienen. Auch sind in der Städtischen Gutswirtschaft auf der Friesenheimer Insel von der Stadtverwaltung Kurse eingerichtet worden, um die Schüler für den landwirtschaftlichen Hilfsdienst heranzubilden. Gemäß den Anordnungen des Unterrichtsministeriums wurden aus verschiedenen Klassen Schüler beurlaubt, um in landwirtschaftlichen Betrieben Hilfsdienst zu leisten.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 12. September mit der Entgegennahme von Anmeldungen neueintretender Schüler. Freitag, den 14. September, vormittags 8 Uhr, versammeln sich sämtliche Schüler zur Eröffnung des Schuljahres in der Turnhalle.

Oberrealschule.

Der Jahresbericht der Oberrealschule in Mannheim mit Handelsrealschule enthält folgende bemerkenswerten Einzelheiten:

Während der Drucklegung des letzten Jahresberichtes traf die erschütternde Kunde ein, daß Lehramtspraktikant Dr. Bachmann als Leutnant d. R. am 1. Juli 19916 an der Spitze seines Zuges den Heldentod für das Vaterland erlitten hat. Er gehörte der Anstalt seit seinem Eintritt in den praktischen Beruf an und wirkte mit großem Erfolge und treuer Hingabe. Ein ehrenvolles Andenken bei seinen Amtsgenossen und seinen Schülern bleibt ihm gesichert. Das Eiserne Kreuz II. Klasse erwarben die Lehramtspraktikanten Paul Naumann und Ernst Karl; der letztere wurde, ebenso wie Lehramtspraktikant Hermann Müller, auch mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Professor Zamponi erhielt das Hamburgische Hanseatenkreuz, Lehramtspraktikant Dr. Becht das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen. Der Großherzog verlieh dem Direktor, Herrn Dr. Rose, dem Professor Hoffmann und dem Oberzeichenlehrer Ringwald das Kriegsverdienstkreuz, dem Professor Kühnle und dem Oberreallehrer Peter das Kriegshilfskreuz. Gleich bei Beginn des Schuljahres erkrankte Oberreallehrer Peter. Zu seiner Vertretung wurde am 99. Oktober v. Js. Schulkommissär Künkel, zweiter Beamter des hiesigen Kreisschulamts, zugewiesen, der, als Peter am 23. Oktober seinen Dienst wieder aufnahm, aber einer Entlassung bedurfte, eine Anzahl Stunden weiter erteilte. Auf 2. Oktober v. Js. erfolgte die Einberufung des Lehramtspraktikanten Dr. Weiß; an seine Stelle trat am 7. Oktober Lehramtspraktikant Dr. Breiner (vorher an der hiesigen Lessingschule). Am 16. Oktober v. Js. wurde Professor Kolb seinem bürgerlichen Beruf zurückgegeben; Lehramtspraktikant Quenzer kam an die Oberrealschule in Pforzheim. Auf 16. Januar 1917 wurden die Professoren Fischer, Boß und Linz eingezogen. Damit ergab sich die Notwendigkeit, die Klassen U I und O I zusammenzulegen und die Klasse V d aufzuteilen. Die letztere Maßnahme konnte wieder aufgehoben werden, als am 2. Februar ds. Js. Lehramtspraktikant Quenzer an die Anstalt zurückkehrte. Er wurde auf 23. April ds. Js. an die Humboldtschule in Karlsruhe versetzt und für ihn Lehramtspraktikant Max Zimmermann (vorher an der hiesigen Lessingschule) zugewiesen. Als Professor Boß nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst am 19. Mai ds. Js. seine Tätigkeit an der Anstalt wieder begann, blieb Zimmermann an der Schule. Diese Vermehrung der Lehrkräfte ermöglichte in verschiedenen Klassen eine Erhöhung der Zahl der Wochenstunden und gestattete in beschränktem Umfang die Wiedereinrichtung des Turnens von V aufwärts; zum Ausgleich der früher ausgefallenen Stunden erhielt die Klasse U III eine Stunde Französisch und die Klasse U II eine Stunde Englisch mehr. Vom 24. Dezember 1916 bis zum 20. Februar 1917 war Oberzeichenlehrer Ringwald durch Krankheit an der Ausübung des Dienstes verhindert. Der bisher von Stadtpfarrer Börsig erteilte katholische Religionsunterricht in I ging mit dem Anfang des Schuljahres an den Geistlichen Lehrer Waldnogel über. Gleichzeitig übernahm Stadtvikar Jundt die evangelischen Religionsstunden des von hier versetzten Stadtvikars Dessecker.

Für die zum Heeresdienst einberufenen Schüler der O I fanden viermal fürsorgliche Reifeprüfungen statt; 13 Schüler der O I und 3 Schüler der U I mußten gegen Ende des Jahres 1916, 2 Schüler der O I, 8 Schüler der O II und 1 Schüler der O III mußten im Juni 1917 infolge Aufrufs ihrer Altersklasse einrücken. Die ordentliche Reifeprüfung fiel ebenso wie die regelmäßige Schlußprüfung an der Handelsrealschule schon in die Tage vom 4. bis 9. Juni. Einer außerordentlichen Schlußprüfung unterzogen sich vor Ostern 12 Schüler der U II der Handelsrealschule. Vom 5. bis 20. Februar d. Js. wurde der Kohlenknappheit wegen der Unterricht an allen hiesigen Schulen ausgesetzt; dafür begannen die Osterferien erst mit dem Gründonnerstag. Durch Vermittlung der Stadtgemeinde wurde neun Schülern der Anstalt die Wohltat eines mehrwöchigen Aufenthalts in dem Erziehungsheim des Professor Camenzind in Langnau (Kanton Bern) zuteil. Den Forderungen, welche die Kriegszeit an die vaterländische Gesinnung aller stellt, suchte die Schule nach Kräften zu entsprechen. Die Zeichnungen für die sechste Kriegsanleihe hatten an der Anstalt ein erfreuliches Ergebnis. Etwa 30 Schüler beteiligten sich unter der Leitung von Professor Dr. Deuer eifrig an den Arbeiten auf dem Schulacker, einem von der Stadt zugewiesenen Gelände, dessen Ertrag an Gemüse u. dergl. in der Hauptsache bedürftigen Familien die Ernährung erleichtern soll. Aus den mittleren und oberen Klassen machten 33 Schüler im Mai und Juni einen landwirtschaftlichen Lehrgang auf der Friesenheimer Insel durch. In mehreren Fällen wurden Schüler, deren Versetzung nicht zweifelhaft war, in der Zeit nach Pfingsten vom Schulbesuch befreit, um sich in der Landwirtschaft zu betätigen.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 12. September mit der Entgegennahme von Anmeldungen neu eintretender Schüler. Freitag, den 14. September, nachmittags 3 Uhr, versammeln sich alle Schüler in der Turnhalle der Lessingschule zur Eröffnung des Schuljahres.

---

* **Militärische Beförderung.** Gefreiter Willi Wieland, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Herrn Engelbert Wieland, wohnhaft Neckarvorlandstraße 14, wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Vom Marktverkehr.** Der heutige Wochenmarkt zeichnete sich durch eine ganz ungewohnt reiche Obstzufuhr aus, aber — ein großes Aber — die Preise! Man kann nur den Kopf darüber schütteln, mit welcher Grazie die Marktfrauen ausgelesenes Fallobst zu 30 Pfg. das Pfund verkaufen und unreife gebrochene Aepfel, denen sie und da vorsichtigerweise das Etikett „Zum Kochen" angehängt wird, zu 60 Pfg. und 70 Pfg. das Pfund. Es war alles zu haben heute, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, Mirabellen, Reineclauden und Maulbeeren, wie man sieht, all die Obstsorten, die nicht dem Markenzwang, aber auch keiner Höchstpreisbestimmung unterliegen. Die Pflaumen kosten 50—60 Pfg., Birnen 60—70 Pfg., Pfirsiche 70—90 Pfg., Mirabellen und Reineclauden 1 Mk. bis 1,10 Mk., ja sogar für Maulbeeren wurden 1,10 Mk. für das Pfund verlangt. Es nützt uns nichts, wenn wir den Preis dieser Obstsorten für vogelfrei erklären. Dann sind die Preise viel zu hoch. Wir brauchen Höchstpreise, aber sie müssen unbedingt mit denen von Ludwigshafen, Neustadt und Heidelberg übereinstimmen, sonst haben wir die Höchstpreise und die anderen das Obst. Himbeeren, Heidelbeeren und Johannisbeeren waren natürlich nicht vorhanden, die kommen an Märkte, die keinen oder höheren Höchstpreis haben. Die Bohnenzufuhr ließ wieder zu wünschen übrig, Rotkraut dagegen war in Ueberfülle da. Gurken, Wirsing und Rotkraut konnten der Nachfrage einigermaßen genügen, Mangold und Kohlrabi waren knapp. Interessant war das völlige Ausbleiben der Pilze. Die Festsetzung des Höchstpreises auf 75 Pfg. hatte hier wieder eine ungünstige Wirkung hervorgerufen, weil sie nicht im Einvernehmen mit unsern Konkurrenzmärkten geschah. Tomaten halten immer noch den Preis von 1,20 Mk. Mit dem Verschwinden des Höchstpreises für Spinat auf der Preistafel ist der Spinat wieder auf dem Markte eingekehrt. Man sah einzelne Körbe. Für das Pfund wurden 40 und schreibe 50 Pfg. verlangt. Hoffentlich dürften ihn die betreffenden Bauersfrauen wieder mit heimnehmen und ziehen eine Lehre daraus. Pfefferminz-, Erdbeer- und Brombeerblätter zu Tee sieht man naturgemäß häufiger als in früheren Jahren, ja sogar mit Klammern kommen die Bauersfrauen auf den Gemüse- und Obstmarkt. rp.

* **Weiße Heidelbeeren.** Heidelbeerleser aus Triberg fanden im Revier des „Steinhofes" (Gemarkung Ruhbach) eine Stelle, auf der es weiße Heidelbeeren gab. Die Sträucher standen neben bzw. zwischen anderen Stauden mit schwarzen Heidelbeeren. Die „weißen" Beeren haben gleiche Größe wie die anderen, sind aber im Geschmack nicht ganz so süß.

* **Todesfall.** Im Alter von 70 Jahren starb in Berlin-Wilmersdorf Geh. Baurat W. H. Lauter, der lange Zeit in leitender Stellung bei der Baufirma Ph. Holzmann u. Cie. gewirkt hatte. Er galt namentlich als hervorragender Brückenkonstrukteur, dem es u. a. gelang, durch seine Tunnelvortriebe durch wasserführende Schichten der Untergrundbahn ihre heutige technische Entwicklung zu ermöglichen. In Frankfurt erbaute er, gemeinsam mit Prof. Luck, die Ober- und Untermainbrücke.

Polizeibericht vom 26. Juli (Schluß).

Leichenfindung. Am 8. d. M. wurde bei Gernsheim eine unbekannte männliche Leiche aus dem Rhein geländet. Der Verstorbene gehörte anscheinend dem Arbeiterstande an, war mittelgroß und kräftig und stand in den mittleren Jahren. Kopfhaar, Schnurrbart und Augenbrauen waren rotblond. Der Leichnam, der keinerlei Verletzungen aufwies, war wie folgt bekleidet: weißes Hemd mit blauen Streifen, graue Socken, Normalunterhosen, genagelte Arbeiterschuhe und dunkle Hosen mit hellen Streifen. In den Taschen fand sich ein Portemonnaie mit 6.42 M. Inhalt. Um Anhaltspunkte über die Persönlichkeit des Ertrunkenen ersucht die Schutzmannschaft.

Beim Spielen stürzte am 24. d. M. nachmittags ein 10 Jahre alter Volksschüler von Rheinau in einem im Herrensand stehenden Schuppen von daselbst aufgestapelten leeren Säcken herunter auf den Boden und zog sich dabei einen rechtsseitigen Oberarmbruch zu. Der verletzte Knabe mußte ins Allgemeine Krankenhaus hierher verbracht werden.

Zimmerbrand. In einem Schlafzimmer im 1. Stock des Hauses Landstraße 46 spielten gestern Nachmittag etwa um 3 Uhr zwei 5 und 3 Jahre alte Kinder mit Streichhölzern. Dabei entzündete sich ein Bett und verbrannte dieses sowie noch verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 400 M. Weiter entstand ein Gebäudeschaden von etwa 100 M. Das Feuer konnte von einem im gleichen Hause wohnenden Unteroffizier des hiesigen Regiments gelöscht werden. Die beiden Kinder nahmen bei dem Brande keinen Schaden, da sie sich in die Küche flüchteten.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Dienstmädchen aus Mundenheim wegen schweren Diebstahls und ein Sattler von Sieber wegen Meineids.

Vereinsnachrichten.

* **Elfter Vertretertag des Verbandes der Stationsvorsteher und Betriebsassistenten.** In der Brauerei Kempf zu Offenburg fanden sich am 22. Juli die Vertreter des Verbandes der Stationsvorsteher und Betriebsassistenten zu einem Verbandstage zusammen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit waren Vertreter nur in beschränkter Zahl zugelassen. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Stationsvorsteher Zeitler, eröffnet. Der Jahresbericht wurde von dem dritten Vorsitzenden, Betriebsassistent Fridolin Keller-Kehl, erstattet. Ueber den Stand der Kasse referierte Rechner Hutmacher, der die Kassenverhältnisse trotz der unausbleiblichen Einwirkungen des Krieges als günstige bezeichnete. Der Verband verfügt gegenwärtig, einschließlich der geschenkten Kriegsanleihe, über einen Kassenbestand von 1 120 Mk. Für Kriegszwecke wurden bis jetzt verausgabt 1 650 Mk. Ueber die künftigen Aufgaben des Verbandes, sowie über die ganze Gestaltung des Vereinslebens sprach der 2. Vorsitzende Bracht-Freiburg. Es sei nur kurz erwähnt, da diese Verbandsleitung dringend ersucht wurde, eine Gewährung von Nachtdienstvergütungen zu erstreben. — Nunmehr wurde zur Vorstandswahl geschritten; diese ergab die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes, der aus den Herren: Zeitler-Ortenberg, 1. Vors., Bracht-Freiburg, 2. Vors., Keller-Kehl, 3. Vors., Weiß-Mannheim, Schriftführer, Hutmacher-Mannheim, Rechner und Müller-Konstanz, Beisitzer besteht.

Aus dem Großherzogtum.

* **Schwetzingen**, 25. Juli. Die Felddiebstähle mehren sich von Tag zu Tag und werden am hellen Tage ausgeführt. Gegenwärtig betreffen sie meist die Frühkartoffeln. Die Behörden haben sich deshalb veranlaßt gesehen, umfangreiche Maßnahmen zu treffen, um diese schwerste Art des Diebstahls wirksam zu bekämpfen. Da die Feldhut allein nicht imstande ist, den Diebstählen bei Tag und Nacht zu steuern, sind bereits vor kurzem einige Hilfsgendarmen angestellt und gestern zur weiteren wirksamen Unterstützung drei berittene Militärpersonen hier angelangt. Letztere wurde heute vom Großh. Bezirksamt als reitende Gendarmen verpflichtet. Der Aufenthalt in der Feldgemarkung ist außerhalb der ortsverbindenden Wege in der Zeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens nur den Besitzern, Pächtern oder deren Hausangehörigen erlaubt.

)(**Heidelberg**, 25. Juli. Wegen der voraussichtlich eintretenden Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung wird das nächste Wintersemester der Universität einen Monat früher beginnen als gewöhnlich und dementsprechend auch früher geschlossen werden. Der Anfang des Semesters ist auf den 17. September festgesetzt worden, die Vorlesungen sollen am 1. Oktober beginnen.

⊡ **Unterflockenbach**, 25. Juli. Aus den Unterflockenbacher und Tröseler Walddistrikten des Gräflich von Berckheimschen Rentamts in Weinheim wurden in der hiesigen Wirtschaft Schorck 600 Ster Eichenschälholz versteigert. Bei starkem Andrange von Kauflustigen aus dem Gorxheimer Tal und den Bezirken Weinheim und Mannheim wurden ganz gewaltige Preise erzielt. Im Durchschnitt wurden für den Ster 1. Klasse 30 M. und für den Ster Schälholz 2. Klasse 20 M. bezahlt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

s. **Mutterstadt**, 24. Juli. Die Kartoffeläcker werden von Dieben und von Diebinnen, sogar von Leuten, die es nicht nötig hätten des Nachts schwer heimgesucht. An den Diebereien beteiligen sich sogar Familien, die 3—4 Ziegen im Stall haben. Den ärmeren Familien wäre ein Kartoffeldiebstahl eher zu verzeihen, jedoch solche, die gewaltätig Diebereien treiben, gehören ohne weiteres veröffentlicht.

* **Deidesheim**, 25. Juli. In verschiedenen hiesigen Weinbergslagen — Leinhöhle, Tal usw. — wurden bereits helle Trauben angetroffen. Frühschwarze sind ebenfalls zu finden, sowie fast reife Malengra-Trauben. — Die Feigenernte fällt sehr gut aus. Die Stöcke sind reich behangen und beginnen die Früchte zu reifen. Verschiedenerseits wurden vollständig reife bereits gebrochen. Sehr

MARCHIVUM

reichen Ertrag liefern auch die Walnüsse. Diese wiesen noch selten einen solchen Behang auf wie in diesem Jahre.

* Frankfurt a. M., 25. Juli. Im Interesse des leichteren Geldverkehrs haben die städtischen Behörden von Frankfurt und Hanau sich geeinigt, das von ihnen ausgegebene Not-Kleingeld wechselseitig anzunehmen und einzulösen. — Der Polizeipräsident hat die Brotfabrik der Frau A. Roth, Bergerstraße 234, geschlossen, weil, wie es in der Bekanntmachung heißt, „bei einer Revision der Nachweis über den Verbleib von über elfhundert Zentner Mehl nicht erbracht werden konnte."

* Biebrich, 25. Juli. Aus Anlaß der gestrigen 100. Wiederkehr des Geburtstages des verstorbenen Großherzogs Adolph von Luxemburg war das Landesdenkmal an der Wiesbadener Allee geschmückt worden. Der Magistrat hat aus dem gleichen Anlaß Telegramme an die Großherzogin von Luxemburg und an die Großherzogin von Baden gesandt. Das letztere hat folgenden Wortlaut: „Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Baden. Heute vor einem Jahrhundert erblickte hierorts der spätere Herzog Adolph zu Nassau, Eurer Königlichen Hoheit hochseliger Herr Vater, das Licht der Welt. Deshalb gedenkt heute gerade die Stadt Biebrich ihres großen Sohnes und unvergeßlichen Landesfürsten ganz besonders in inniger Liebe. Unauslöschlich bleiben die Wohltaten, die sie ihm und seiner hohen Gemahlin zu danken hat. Ihre Verwaltung betrachtet es deshalb als eine schöne, ehrenvolle Aufgabe, Eurer Königlichen Hoheit sowie Seiner Königlichen Hoheit dem Herrn Großherzog von diesen Gefühlen der Dankbarkeit und treuen Anhänglichkeit, welche die gesamte Bürgerschaft beseelen, hierdurch Kenntnis zu geben. Der Magistrat. Vogt, Oberbürgermeister."

* Höchst a. M., 25. Juli. In der Kreisfleischstelle für den Kreis Höchst wurden groß angelegte Wurstdiebstähle entdeckt, die in der Hauptsache von dem bei der Fleischstelle beschäftigten sehr wohlhabenden Metzgermeister Heinrich Krebs, Königsteinerstraße 8, verübt worden sind. Trotz scharfer Beaufsichtigung verstand es Krebs, wenn er tagsüber mit Wurstmachen beschäftigt war, größere Mengen Wurst in einem Kamin anzuhängen und so der Kontrolle zu entziehen. Am frühen Morgen des nächsten Tages holte er dann, da er der Kesselheizung wegen mehrere Stunden vor Betriebsbeginn in dem Schlachthause allein verweilte, die gestohlenen Würste aus dem Kamin und reichte sie aus dem Fenster seinem Hehler, dem Althändler Goldner, zu, der die Ware dem Krebs in die Wohnung schaffte. Am Sonntag morgen wurde die fein angelegte Spitzbüberei durch einen Arbeiter entdeckt und zur Anzeige gebracht. Eine bei Krebs und Goldner vorgenommene Haussuchung förderte erhebliche Mengen Wurstwaren ans Tageslicht. Krebs und das Ehepaar Goldner wurden zunächst verhaftet, dann aber vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Man nimmt an, daß Krebs diese Wurstdiebstähle schon seit langem betrieben hat, da er nach den Beobachtungen von Nachbarn fast regelmäßig abends in seiner eigenen Metzgerei Wurstwaren räucherte. Krebs beschuldigt auch noch den Metzgermeister H. Pfeiffer der Mittäterschaft. Allem Anschein nach sind noch mehr Personen in die Angelegenheit verwickelt. Krebs, der vor wenigen Jahren sich noch in den schlechtesten Vermögensverhältnissen befand, ist heute ein sehr wohlhabender Mann und führt ein großes Haus. Er war vom Militärdienst eigens [illegible] in der Kreisfleischstelle befreit worden.

Gerichtszeitung.

* Heidelberg, 25. Juli. Wegen Vergehen gegen die Bundesratsverordnung betr. Regelung des Fleischverbrauchs, Höchstpreisüberschreitung und Uebertretung des Fleischbeschaugesetzes hatten sich eine Reihe von Bürger von Handschuhsheim und hier zu verantworten. Gastwirt und Bäcker Gustav Ahr und Maurer Joh. Krempel, beide von Handschuhsheim, kauften bei Landwirten in Handschuhsheim Kälber und Schweine aufgekauft und an Gastwirt Karl Löchner, Provisionsreisender Karl Scheifele, beide von hier, und Reisenden Georg Löchner von Ziegelhausen verkauft, die es dann an hiesige Gastwirte weiter verteilten. Diese Gastwirte, Wilhelm Toggenburger, Friedrich Pieneron, Frida Naumann, Sophie Lämmer, Julius Cantzler und Lina Damm hatten, um ihre Gäste mit Fleisch zu versorgen und ihr Geschäft aufrecht zu erhalten, von dem Angebot der Vermittler Gebrauch gemacht und Fleisch sowie Fleischwaren ohne Marken und über den Höchstpreis angekauft. Das Urteil des Schöffengerichts lautete gegen Ahr auf 2 Monate Gefängnis und 300 ℳ Geldstrafe, gegen Krempler auf 200 ℳ Geldstrafe, gegen Karl Löchner auf 3 Monate Gefängnis und 400 ℳ Geldstrafe, gegen Scheifele auf 2 Monate Gefängnis und 300 ℳ Geldstrafe, gegen Georg Löchner auf 1 Monat Gefängnis und 100 ℳ Geldstrafe. Toggenburger erhielt wegen Beihilfe 300 ℳ Geldstrafe, Pieneron 600 ℳ Geldstrafe, Frau Naumann 300 ℳ Geldstrafe, Frau Lämmer 100 ℳ Geldstrafe und Cantzler 150 ℳ Geldstrafe.

* Karlsruhe, 25. Juli. Umfangreiche Nahrungsmitteldiebstähle hat der Küchenmeister Josef Emil Hennhöfer aus Ettlingen im städtischen Krankenhause zu Karlsruhe in der Zeit vom Juli 1916 bis zum Februar 1917 begangen. Hennhöfer war im Krankenhause angestellt und entwendete größere Mengen Eßwaren, ferner auch Verbrauchsartikel, wie Kerzen, Erdöl, Seife u. a. Aus den aus dem Küchenbetriebe des Krankenhauses herrührenden Knochen stellte Hennhöfer einen Knochenleim (glace) her, den er zum Teil im Krankenhause verwandte, zum größten Teil aber an Firmen verkaufte, die Suppenwürfel daraus herstellten. So verkaufte Hennhöfer 4 Zentner Knochenleim an eine Stuttgarter Fabrik für 800 ℳ, 108 Kilogramm und später noch einmal 36 Kilogramm für 570 ℳ an eine Schweizer Fabrik, 5 Pfund verwandte er im eigenen Haushalte. Zum Verkauf des Knochenleims und zur Verwendung in seiner Haushaltung war aber Hennhöfer nicht berechtigt. Von einem hiesigen Metzger, der auch für die Krankenhausküche lieferte, ließ sich Hennhöfer Fleisch ohne Fleischmarken zum Tagespreise geben, das er dann nach Frankfurt a. M., Gonzenheim bei Homburg v. d. H., ohne Fleischmarken zu verlangen, weiter verkaufte und, ohne Genehmigung dazu zu haben, aus Baden ausführte. An dem Pfund Fleisch, das Hennhöfer widerrechtlich verkaufte, verdiente er 80 Pfg. Wie das Gericht feststellte war die kartenlose Lieferung von Fleisch an Hennhöfer von dem Metzgermeister erfolgt, bei dem das städtische Krankenhaus große Bezüge machte, um Hennhöfer zu schmieren. Wie der Metzgermeister zu dem kartenfreien Fleisch gekommen war, konnte jedoch nicht restlos aufgeklärt werden. Wegen mehrfachen Diebstahls wurde Hennhöfer von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Monaten Untersuchungshaft, und wegen Uebertretung der Fleischverordnungen zu 500 ℳ Geldstrafe verurteilt. Gegen eine Kaution von 5000 ℳ soll der Haftbefehl aufgehoben werden.

* Karlsruhe, 25. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Sandbürtigen Karl Matisch, einen alten Zuchthäusler, wegen Einbruchsdiebstählen, die er in ein Hotel zu Freudenstadt und ein Hotel in Baden-Baden verübt hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Kommunales.

* Karlsruhe, 25. Juli. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrates zugegangen, in der beantragt wird, den Gaspreis um 3 Pfg. für den Kubikmeter, den Strompreis zu Beleuchtungszwecken um 5 Pfg. und den Strompreis zu Kraft- und sonstigen Zwecken um 3 Pfg. für die Kilowattstunde zu erhöhen. Der Gaspreis würde also künftighin betragen: 1. für Leucht-, Koch- und Heizgas 19 Pfg. (bisher 16 Pfg.) für 1 Kubikmeter. 2. für Gas, das mittels besonderer Leitung und unter Kontrolle eines besonderen Gasmessers für Gasmotoren verwendet wird, 17 Pfg. (bisher 14 Pfg.) für 1 Kubikmeter, 3. für das durch Münzgasmesser abgegebene Gas, wie bisher, 18 Pfg. für den Kubikmeter; außerdem wird für dieses abgegebene Gas ein Zuschlag von monatlich 80 Pfg. erhoben. Beträgt der durch einen Münzgasmesser festgestellte Gasverbrauch mehr als 25 Kubikmeter im Monat, so ist für jedes diesen Verbrauch übersteigende Kubikmeter ein weiterer Aufschlag von 5 Pfg. zu bezahlen. Der Preis für Gas mindert sich bei Großverbrauchern, bei denen das zu Leuchtzwecken und das zu Heizzwecken dienende Gas je besonders gemessen wird: 1. für Gas zu Leuchtzwecken bei einem Jahresverbrauch: a) von 200 000 Kbm. u. mehr auf 18 Pfg. für 1 Kbm., b) von 250 000 Kbm. und mehr auf 17 Pfg. für 1 Kbm.; 2. für Gas zu Heizzwecken bei einem Jahresverbrauch von 200 000 Kbm. und mehr auf 17 Pfg. für 1 Kbm. Für den Bezug von elektrischem Strom wird künftig berechnet: a) für Strom zu Beleuchtungszwecken: die Kilowattstunde mit 55 Pfg. (bisher 50 Pfg.); b) für Strom zu Kraft- und sonstigen Zwecken: die Kilowattstunde mit 28 Pfg. (bisher 25 Pfg.); c) bei Treppenbeleuchtung mit Schaltuhren für selbsttätige Ein- und Ausschaltung wie bisher: jährlich 6 Mk. 80 Pfg. Stromgebühr für jede Glühlampe bis 20 Watt (etwa 16 Normalkerzen); jährlich 12 Mk. Miete für Stellung, Unterhaltung und Bedienung der Schaltuhr. Wie der Begründung dieser Vorlage zu entnehmen ist, beträgt die Mehrausgabe für den jährlichen Kohlenverbrauch der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke gegenüber dem Jahre 1915 rund 888 000 Mk., der durch die Erhöhung der Kokspreise nur eine Mehreinnahme von 360 000 Mk. gegenübersteht. Es wäre also ein Ausfall von 528 000 Mk. vorhanden, der durch Erhöhung der Gaspreise gedeckt werden soll.

c. Mutterstadt, 24. Juli. Aus der gestern abend stattgefundenen Gemeinderatssitzung ist folgendes zu berichten: Die Rheinische Schuckert-Gesellschaft in Mannheim hat einen Kostenanschlag über die elektrische Kraftzuleitung zur Dörrgemüsefabrik Jakob Feitel nebst den dadurch bedingten Aenderungen im Ortsnetze im Betrage von Mk. 6262.80 vorgelegt. Ein in der Sitzung anwesender Vertreter der Firma gab die nötigen Aufschlüsse über das Projekt. G. A. Rief hat sich bei der Betriebsleitung der Pfalzwerke und der Baufirma die nötigen Unterlagen eingeholt und empfahl, die Genehmigung der Ausführung des Projektes der Firma Feitel zu erteilen unter der Bedingung, daß die Anlage sofort in Eigentum der Gemeinde übergeht. Die Firma Feitel garantiert für einen jährlichen Mindestverbrauch von 100 000 Kilowattstunden, weshalb Rief den Vorschlag machte, der Firma den Kraftstrom für 16 Pfg. pro Kilowattstunde zu überlassen und für den Mehrverbrauch einen entsprechenden Rabatt zu gewähren. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, noch einmal ein Gutachten eines Sachverständigen einzuholen, der einen Vertragsentwurf gleichzeitig vorzulegen hätte. — Die Erhöhung der Strompreise im Anschluß an die Pfalzwerke ab 1. Juni ds. Js. um 25 Prozent wurde genehmigt. Die Regierung hat den Gemeinden anheim gegeben, die ihnen erwachsenden Mehrausgaben durch entsprechende Erhöhung ihrer eigenen für die Abnehmer festgesetzten Stromverkaufspreise wieder hereinzuholen. Dieser Anregung entsprechend beschloß der Gemeinderat, von den Abnehmern ab 1. Juli für Licht 57 und für Kraft 25 Pfg. pro Kilowattstunde zu erheben. — Durch das Bürgermeisteramt wurde dem Gemeinderate bekannt gegeben, daß die Gemeinde, trotz Eingaben an die zuständigen Stellen, noch nicht mehr Kohlen erhalten konnte. Der Gemeinderat beschloß nach eingehender Beratung, Kohlenmarken einzuführen. — Von zwei Einwohnern wurde beim K. Bezirksamt über die Sperre des Zuckers durch die Lebensmittelkommission Beschwerde eingelegt. Das K. Bezirksamt hat die Beschwerde dem Bürgermeisteramt zugeleitet mit dem Bemerken, daß zur Entscheidung über die Beschwerden zunächst der Gemeinderat zuständig ist. Gegen dessen Entscheidung wäre dann Beschwerde an den Kommunalverband zulässig. Der Gemeinderat billigte das Vorgehen der Lebensmittelkommission. — Der Faselhalter Ludwig Weyler hat die Faselhaltung auf 1. Oktober ds. Js. gekündigt. Der Gemeinderat beschloß, mit dem Genannten nochmals wegen Wiederbestellung ab 1. Oktober 1918 unterhandeln zu lassen.

* Düsseldorf, 25. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung gab Oberbürgermeister Oehler bekannt, daß ein ungenannter Mitbürger 50 000 ℳ der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Kriegsgefallenen gestiftet hat. — Zur unentgeltlichen Speisung von Schulkindern wurden aus den städtischen Mitteln weitere 10 000 Mk., bisher insgesamt 40 000 Mk., bewilligt. — Für eine Erweiterung der Kriegsküchen angesichts des im kommenden Winter voraussichtlich steigenden Andrangs wurden weitere 110 000 Mk. bewilligt. Die Kriegsküchen haben bisher städtische Zuschüsse in Höhe von rund 1 Million Mk. erfordert.

Handel und Industrie.

Zur Lage des badischen Holzmarktes.

Für den Bezug von Fichten- und Tannenstammholz aus den badischen Forsten sind die Preise bekanntlich geregelt. In den Kreisen der Verarbeiter bezeichnet man die festgesetzten Sätze als reichlich hoch, wenn sie auch etwas niedriger ausfielen, als sie vorher bei den Verkäufen im Wald gezahlt worden sind. Man weist in Fachkreisen insbesondere darauf hin, daß die Preise für fertige Ware, welche die Heeresstellen bewilligen, nicht ganz im Einklang mit den hohen Rundholzwerten stehen und vielleicht daher baldige Aufbesserung der Mindestpreise. Forlenstammhölzer erfreuten sich bei Verkäufen in den Forsten immer noch regen Begehrs und wurden denn auch überall, wo sie in marktfähiger Ware angeboten wurden, glatt und zu durchweg hohen Preisen verkauft. Der Verlauf eines kürzlich im Forstamt Kaltenbronn stattgehabten Verkaufs illustriert deutlich die hohe Bewertung von Forlenrundstämmen. Es stellten sich daselbst die Preise für Forlenlanghölzer 1. Klasse auf M. 59.90 (Taxe M. 38), 2. Klasse auf M. 59 (35), 3. Klasse auf M. 54.35 (31), 4. Klasse auf M. 44.60 (28), für Forlenabschnitthölzer 1. Klasse auf M. 61.50 (36), 2. Klasse auf M. 56.40 (30) für das Kubikmeter, ab Wald; es sind dies Preise, welche sich um rund 75,5 Prozent über die forstlichen Schätzungen erhoben. Was Laubhölzer betrifft, so sind diese beim Verkauf aus dem Wald nicht der behördlichen Aufsicht unterstellt. Von allen Laubhölzern wurden Eschen- und Buchenstämme am meisten gesucht. Es hat übrigens Buchenrundholz etwas von seiner früheren Beachtung eingebüßt, ist aber trotzdem immer noch hoch im Preis. Was an erstklassigen Eschenrundstämmen angeboten werden konnte, ging schlank bei sehr hoher Bewertung ab. In Eichenrundstämmen lag großer Bedarf nicht vor, anderseits hielten sich aber auch die Angebote in engen Grenzen. Die Verhältnisse am Markte in weichen Schnitthölzern lassen klar eine Abschwächung erkennen, sie gründet sich nicht etwa auf Verstärkung des Angebots, denn in der Tat sind die Lagervorräte nirgends erheblich, sondern sie hängt mit dem merklich zurückgegangenen Bedarf zusammen, wodurch eben der stark angespannte Preisbogen etwas nachgeben mußte. Die Andienungen in rauhen sortierten Brettern erfolgten meist auf etwas niedrigerer Grundlage. Es wäre aber verfehlt, von durchgängig matterer Haltung des Brettermarktes zu sprechen, denn es gibt immer noch Firmen, die sich gegen jegliche Preisherabsetzung stemmen. Es sind dies Eigner von nur beschränkten Posten, während allerdings Firmen mit etwas größeren Lagerbeständen nicht selten Ware unter Marktpreisen abgaben. Bleibt der Bedarf in Brettware so schwach, wie jetzt, so kann für die Haltung des Brettermarktes ein günstiges Prognostikon für die nächste Zeit nicht gestellt werden. Denn in diesem Fall wird sich die rückläufige Preisbewegung, wenn auch langsam, fortsetzen, selbst wenn die Bestände sich nicht weiter vergrößern. Wer heute für die 100 Stück 6' 12" 1" Ausschußbretter M. 500 frei Schiff Mittelrhein erzielen kann, verkauft seine Ware gut, denn es liegen Angebote schon zu M. 490 am Markt, und bei ernstlicher Kaufabsicht dürfte sogar noch etwas unter diesem Satz anzukommen sein.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 26. Juli (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	26. Geld	26. Brief	25. Geld	25. Brief
Konstantinopel	19.95	20.05	19.95	20.05
Holland 100 Gulden	285.75	286.25	285.75	286.25
Dänemark 100 Kronen	202.50	203.00	202.50	203.00
Schweden 100 Kronen	215.25	215.75	215.25	215.75
Norwegen 100 Kronen	203.75	204.25	203.75	204.25
Schweiz 100 Franken	139.⅝	139.⅞	139.⅝	139.⅞
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	125.¾	126.¼	125.¾	126.¼
Bulgarien 100 Leva	80.½	81.½	80.½	81.½

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 26. Juli. (Pr.-Tel.) Der Geschäftsverkehr war heute ruhiger und es machte sich nach den bedeutenden Kurssteigerungen der letzten Tage eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar. Montanaktien erfuhren teilweise Abschwächung, da es an neuen Käufern fehlte. Feste Haltung dagegen wiesen Munitionsaktien auf. Unter Führung von deutschen Waffenfabriken erhielt sich das Interesse für andere Werte dieser Gruppe. Adlerwerke Kleyer besonders lebhaft gehandelt, Rütgerswerke und Scheidemantel höher, auch Griesheim zogen an, ferner von Elektrowerten AEG., auch Akkumulatoren höher. Maschinenfabriken unter Bevorzugung von Augsburg. Nürnberger und Eßlinger fest, ebenso Mönus und Pokorny und Wittekind. Zellstoffaktien verzeichneten schwankende Haltung, Kaliaktien unregelmäßige Haltung. Schiffahrtsaktien wurden wenig beachtet. Heimische Banken bewahrten ihre feste Tendenz, unter anderem haben Anteil Dresdner und Diskonto-Kommandit. Heimische Anleihen wurden zu unveränderten Kursen gehandelt. Ausländische Renten behauptet. Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter. Im weiteren Verlauf trat in Spezialwerten eine ungleichmäßige Haltung ein. Die Börse schließt mäßig abgeschwächt.

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 25. Juli (Kassa-Markt.)

	25.	24.		25.	24.		25.	24.
3% Rente	61.15	61.20	Saragossa	395	—	Tuola	8.38	8.30
5% Anleihe	88.05	88.60	Suez Kanal	4503	4505	Rio Tinto	17.45	17.35
4% Span.Äuß.	105.—	105.30	Thom Houst.	709	—	Cape Copper	124.—	—.—
5% Russen 1906	73.30	—.—	Haff Fay	535	545	China Copper	—.—	192.—
3% do. 1896	47.50	47.50	Caoutchouc	187	183	Utha Copper	121.—	125.—
4% Türken	63.85	63.25	Malakka	135	137	Tharsis	—.—	—.—
Banq. de Paris	—.—	—.—	Batu	1293	1293	De Beers	384.—	381.—
Créd. Lyonnais	10.45	10.32	Briansk	371	353	Goldfields	43.—	44.—
Un. Parisien.	—	626	Lianosoff	340	—	Lena Gold	41.—	40.—
Metropolitain	485	410	Maltzeff Fabr.	480	490	Jägersfont	100.—	106.—
Nord Espag.	91	—	Le Naphte	335	332	Randmines	92.—	92.—

Spasski Copper 47.50 (zuletzt 48.—)

Newyorker Wertpapierbörse.

Die Newyorker Wertpapierbörse und die Anarchie in Rußland.

Newyork, 25. Juli. (WTB.) Die ersten Umsätze vollzogen sich unter dem Druck wenig befriedigender politischer Berichte aus Washington sowie infolge der Meldungen über die trostlosen Zustände in Rußland in matter Haltung. Im weiteren Verlauf indes kam infolge von Polkäufen und Deckungen eine festere Stimmung zum Durchbruch. Die in den letzten Tagen stark gefallenen Werte der Internacional Mercantil Companie zogen auf den günstigen Einnahmeausweis wieder an. Kriegswerte waren im Hinblick umfangreicher Regierungsaufträge gesucht. Auch für Eisenbahnwerte bestand Kauflust. Die Börse schloß bei fester Stimmung und fast durchweg höheren Kursen. Die Umsätze blieben beschränkt. Es wechselten nur 370 000 Aktien ihren Besitzer.

NEW YORK 25. Juli (Devisenmarkt.)

	25.	24.		25.	24.
Tendenz für Geld	—.—	behaupt.	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72.—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2.—	2.—	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	2½	2½	Silber Bullion	78¼	78¼
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.70.12	5.70.—			

New-York 25. Juli (Bonds- und Aktienmarkt).

	25.	24.		25.	24.
Atch. Top. Santa Fe 4% Bonds	100—	100—	Missouri Pacific	32½	[illegible]
United States Corp. Corps 5% Bonds	101½	101—	Nat. Railw. of Mex.	6-8	6-8
Atch. Top. Santa Fé	103½	[illegible]	New York Centr. g.	88½	89¼
do. pref. exl. Divid.	99⅛	[illegible]	do. Ontario & Western	24—	23—
Baltimore & Ohio	69¼	69—	Norfolk & Western	126—	126—
Canadian Pacific	160½	159⅞	Northern Pacific	100½	[illegible]
Ches. & Ohio	59⅛	59⅛	Pennsylvania	53—	[illegible]
Chic. Milw. & St. Paul	68—	68⅛	Reading	93⅞	93⅞
Denver & Rio Grande	7—	7—	Chic. Rock.Isl.& Pac.	——	——
Erie	24⅝	[illegible]	Southern Pacific	91½	93⅛
Erie 1st pref.	38⅛	38⅛	Southern Railway	26⅞	26⅞
Erie 2nd pref.	28—	27⅞	Southern Railway pref.	58—	[illegible]
Great Northern pref.	104—	104½	Union Pacific	135½	135⅞
Illinois Central	102—	101⅞	Wabash pref.	48⅛	48⅛
Interborough Cons. Corp.	9½	9½	Americ. Can.	47⅞	48½
do. do. pref.	58½	58—	Amer. Smelt. & Ref.	101—	104—
Kansas City & Southern	22—	22—	Anac. Copp. Min.	75⅛	75—
do. pref.	53—	53—	Bethlehem Steel	125½	125—
			Central Leather	90½	90½
			Intern. Mercantile Marine	28⅞	28½
			do. do. pref.	88⅛	87⅛
Louisville u. Nashville	122⅞	123—	United States Steels Corp.	121—	120⅞
Missouri Kans. & Texas	6½	6½	United Stat. Steel Corp. pr.	117⅞	117⅞

Aktien-Umsatz 370 000 (360 000)

NEW YORK, 25. Juli (Ergänzungskurse).

	25.	24.		25.	24.
Balt. Ohio 4½ Bds.	88—	88—	Union Pac. c. 4% Bds.	88—	88½
Ches. Ohio 4½ Bds.	78—	78—	4% Union Stat.	105½	105—
4% Chic. R.Isl.& Pa. Ry. First & R. & L. Bs. 334)	71—	71—	Denver Rio Gr. pr.	18—	18½
			Miss Cans. Tex. pr.	——	10—
North. Pac. 3 Bds.	63—	62½	West Maryland	20—	20½
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	88—	88—	American Canpref.	107—	106⅞
			Americ. Locom. c.	71—	70—
St. L. & Fr.-Li. Mortg. 4 B.	62—	62½	do. Sugar Ref. c.	120½	120½
St. Louis & San. F. Income Mortgage 6% Serie A.	48½	48½	Mexic. Petroleum	94—	95—
			Virgin. Car. Chem. c.	40—	40½
South. Pac. c 4% 3 1929 Bs.	81½	81½	Sears Roebuck com.	164—	163⅞

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 26. Juli. Frühmarkt. Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Berlin, 26. Juli. (Produktenmarkt.) Wesentlich Neues über den heutigen Produktenverkehr ist nicht zu berichten. In Saatgetreide blieben die Umsätze ziemlich beschränkt. Von Zwischenfruchtsämereien sind Inkarnatklee, Spörgel, Herbstrübensamen und Lupinen begehrt, von denen aber Material nur sehr wenig vorhanden ist. Von Stroh und Heu gilt das bereits gestern Gesagte.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 25. Juli.

Baumwolle	25.	24.		25.	24.		25.	24.
Zuf. Atl. Häf.	——	——	Terp. pr. Juli	—.—	—.—	Weizen hard Wt. R.2 neue	——	255—
Im Innern	——	——	pr. Okt.	—.—	23.76	Nr. 1 Northern (Duluth)	—.—	—
Exp. n. Engl.	1000	6000	Terp. Sav.	37½	37½			
Exp. n. d. Ct.	—	13000	Terp. NYork	45.	45.—	Getr. Stahl	100—	100—
NYork loko	25.48	25.45	Schmalz West	23.90	23.70	Ma. loko a. Lfg.	216.—	212.—
pr. Juli	——	25.—	Talg spezial	19½	19½	Mehl Spr.	——	—.—
pr. August	25.20	24.79	Zuck. 96 Tst.	6⅞-6¾	6⅞-6¾	Wh. cl. (neu)	12-12½	12⅝-12⅞
pr. Septemb.	24.11	24.02	Kaffee Rio Nr. 7 loko	9½	9½	Kleesam Ia	19.25	19.—
pr. Oktober	24.08	23.88	Juli	7.76	7.82	do. IIa	18.75	18.50
pr. Nov.	24.06	23.78	Sept	7.88	7.92	Elektr. Kupf.	23-28	23½-28
pr. Dez.	23.98	23.79	Dez	7.94	7.93	Rohzinn	62.50	62.50
pr. Jan.	25.25	23.70	Jan.	8.02	8.04	Petroleum		
N. Orleans lo.	—.—	—.—	März	8.12	8.14	Crud. Balanc.	310—	310—

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 25. Juli.

	25.	24.		25.	24.		25.	24.
Weizen Juli	241.—	234.—	Schmalz			Speck	[illegible]	[illegible]
pr. Sept.	219.—	226.—	pr. Sept.	20.72	20.1[illegible]	Schweine		
Mais Juli	182.—	183½	Pork: Juli	41.25	41.—	leichte	15.15	14.98
pr. Sept.	114½	114⅞	pr. Sept.	40.62	40.30	schwer	14.60	14.60
Hafer Juli	74½	74½	Rippen			Schweine-zuf. i. West.	93 000	92 000
Schmalz pr. Juli	20.25	20.30	pr. Juli	21.75	21.47			
			pr. Sept.	21.80	21.6[illegible]	dv. Chicag.	38 000	17 000

Londoner Metallmarkt.

London, 25. Juli. Kupfer: Kassa 125.—, 3 Monate 121.½ Elektrolo per Kassa 137/138, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kassa —.—, per 3 Monate —.— Zinn per Kassa 233.½, per 3 Monate 233.½, Blei loko per Kassa 30.½ per 3 Monate —.— Zink: per Kassa —.—, Spezial —.—

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 25. Juli. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3.—; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 1.80—2, nach Mannheim 2—2.20. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg). 100 ü 286 Mark.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

29. Juli: Sonne, Wolkenzug, angenehm.
30. Juli: Wolkig, Sonne, wärmer, strichweise Gewitter.
31. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Gewitter.
1. August: Wenig verändert.
2. August: Kaum verändert.
3. August: Wolkig, Sonne, vielfach Regen und Gewitter.
4. August: Angenehm, heiter mit Wolken, teils bedeckt.

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht.
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abteilung Installationen 9088
O 4, 8/9. Fernspr. 862, 930, 2032, 7495.
Hauptniederlage der Osramlampe.

MARCHIVUM

Am 24. ds. Mts. ist in Baden der

Reichstagsabgeordnete

Ernst Bassermann

gestorben. Wir betrauern in diesem unseren dahingegangenen Führer den Mann, der erfüllt von glühender Vaterlandsliebe in der Macht und Größe seines Vaterlandes und in seiner freiheitlichen Entwicklung das Ziel sah, für das er seine hohen Geistesgaben, seinen starken Willen und sein ganzes Sinnen und Denken eingesetzt hat. Mit uns wird ihm sein Vaterland danken.

Karlsruhe, den 25. Juli 1917. Na197

Für die Nationalliberale Partei Badens:

E. Rebmann.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, E 6, 2

Wer mit einem

Papiertreibriemen

schlechte Erfahrungen machte, versuche unsern

Nepretinent

(Auch für Wiederverkäufer)

Gollbrecht & Co., Düsseldorf

Telefon Nr. 7204 — Grafenberger Allee 147. H235

Klebstoffe

für alle Zwecke und für jede Industrie liefert in bewährter Qualität

Franz G. Stenger

Chemische Produkte Nürnberg. Feuerweg 13 Fernsprecher ... Muster 80 Pfennig

Ernten der Frühkartoffeln.

Auf den leichteren Böden der Gemarkung Mannheim (in Altstadt und Vororten) wird das Ernten der feldmäßig angebauten Frühkartoffeln nunmehr gestattet. Sw4

Mannheim, 25. Juli 1917.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter. Diebold.

Für die bestrebten ... in Qualität u. Ausgiebigkeit unübertroffene

Ia. Kraft-Suppenwürze

mit ca 16% Eiweissgehalt

suche ich für jeden Bezirk **bestempfohlene Abnehmer**

unter äusserst günstigen Bedingungen.

Muster gegen 60 Pfg.

Generalvertreter für Baden:

Walter Hill, Stuttgart.

Reparaturen

Grosse Auswahl

werden billig u. gut ausgeführt bei prompter Bedienung.

Pfeiffer, Q 4, 8.

Stoffwechsel-Tabletten

ärztlich empfohlen, regeln die **Verdauung**, beseitigen **Verstopfung** und deren Folgen.

Schachtelpreis M. 1.50

Pastillenfabrik Baden-Baden

Tuch-Stoffe für

Herren-Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Damen-Kostüme,

Anfertigung von **Herrenkleidern** nach Maß.

August Weiß,

F 1, 10, Marktstr.

Französische Stunden

M. Marius Ott, F 1, 4.

Sprach- u. Nachhilfe-unterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. ec. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule z. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Beaufs. d. häusl. Arbeiten zu mäßigen Monatspreise. Näheres Pr. Ed. Heltsch, Rheinhäuserstr. 36, 1 Tr., Nähe Tattersall.

Einzelunterricht

(für Damen) im Maschinenschreiben und Stenographieren. Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis.

Frau Joos, E 3, ...

Offene Stellen

Kommunalverband am Oberrhein sucht für Geschäftsstelle

Kriegsbeschädigte

mit kaufmännischen Kenntnissen (Lebensmittelfach) und mit landwirtschaftl. Erfahrungen oder eingearbeiteten Kommunalbeamten. Zuschriften unter R. Z. 123 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Cc237

Tüchtiger, erfahrener

Erster Buchhalter

gesucht. Le236

Koppel & Temmler, G. m. b. H.

Mannheim-Industriehafen.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt tüchtige

Schlosser, Fabrikschreiner oder Zimmerleute und Hilfsarbeiter.

Bewerber wollen sich bei unserem Portier melden. Q185

„Papyrus" A.-G.

Mannheim - Waldhof.

Perfekte Stenotypistin

(keine Anfängerin)

mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit an La235

Koch & Co., Fabrik chem. Produkte, G. m. b. H.

Mannheim-Industriehafen.

Industriestrasse 14.

Zum baldigen Eintritt suchen wir ein

junges Mädchen

mit besserer Schulbildung, welches Lust hat, den Buchhandel zu erlernen. 4294a

Angebote bitte zu richten an Julius Hermann's Buchhandlung, B 1, 2.

Laufbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht. Nb197

Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Verbindungskanal Linkes Ufer 3.

Mannheimer Rohtabakgroßhandlung sucht zum Eintritt per August

Lehrling

mit Berechtigung zum einjährig. freiw. Dienst gegen sofort. Vergütung. Angeb. unt. B. N. 38 an die Geschäftsstelle. 4186a

Tüchtiges

Alleinmädchen

das kochen kann, per 1. August gesucht. 4286a

F 7, 21, part.

Wir suchen

tüchtige Hilfsarbeiter

tüchtige Einlegerin

für Steindruck.

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Abteilung Tiefdruck

D 6, 3.

Zuverlässiger gewissenhafter

Portier

(Ev. Kriegs-Invalide).

Schriftliche Angebote an uns.

Für sofort

einen jungen Mann

(Radfahrer mit Rad) zur Zeitungs-Beförderung.

Bewerber wollen sich melden beim

Mannheim. General-Anzeiger

Haushälterin

zu älterem Herrn gesucht. Küche und Zimmerarbeit ist mit zu versorgen. Angebote unt. C. W. 73 an die Geschäftsstelle. 4295a

Jüngeres

Hausmädchen

für sofort gesucht. 4273a

Wöchnerinnen-Asyl, C 7, 4

Stellen-Gesuche.

Kaufm. Lehrstelle

gesucht in gutem Hause oder kleiner Bank zu gründlicher Ausbildung für Geschäftssohn. Angebote unter S. A. 124 an die Geschäftsst. Da238

Verkäufe.

Gutgehendes mittleres

Zigarrengeschäft

mit genügend Ware in bester Lage Mannheims preiswert zu verkaufen. Zuschrift. unt. C. N. 63 an die Geschäftsstelle. 4277a

200 verschied., feine Karten-, Blumen-, Soldaten-, Mädchen-, Glückwunsch- etc. Postkarten für nur 4 M. Paul Kappe, Freudenstadt 110

Obstpresse

Eichelsheim Nr. 4, zu verk. Jungmann 4282a

Stockhornstraße 54.

Telephon 4349.

Gute Hobelbank

und versch. Schreinerwerkzeuge, verkauft Tf197

Karl Schmidt

Ludwigshafen a. Rh.

Pfalzstraße 4.

Hasen, Glucken

mit jungen Hühner und Hahnen zu verk. 4288a

Draisstraße 49, parterre

1,2 Perlhühner und 1 Hahn, weiß, vorjährig, zu verkaufen. 4284a

Blum, Schriesheim.

Kauf-Gesuche.

Modernes, gut erhaltenes

Wohn- und Schlafzimmer

zu kaufen gesucht. Angebote unter R. Y. 122 an die Geschäftsstelle. 4287a

Bücherschrank

schönes Stück, neu oder gebraucht, zu kauf. gesucht. Angebote unter C. R. 67 an die Geschäftsst. 4288a

1 Vertikow, 1 Kleiderschrank u. eine Waschkommode von Privat z. kauf. ges. Angeb. mit Preisang. u. C. U. 70 an die Geschäftsst. 4291a

1 bis 2 Weinfässer

3—500 Liter, zu kauf. ges. Gefl. Angeb. unt. C. S. 68 an die Geschäftsst. 4289a

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. Majertschyk, R 4, 24 Telephon 2408. Na116a

Vermietungen

Wohnungen

A 3, 10

schöne 5 Zimmerwohnung mit Bad u. sonst. Zubeh., 2 Tr. h., auch für Geschäft geeignet per 1. Okt. z. v. Auskunft daselbst. 3884a

B 6, 22b

schöne 5 Zimmerw., part., für Büro oder Wohnung zu verm. Näh. 1 Tr. 4186a

C 4, 8 4. St. Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. ...

C 8, 6 1 Zimmer u. K. z. v. Näh. 1 T. 4156a

D 7, 20 1 Tr. Bühl., 3 od. 5 Zim. u. Zubehör p. 1. Aug. z. v. Näh. daselbst. 3989a

E 4, 17 Erdgesch. geräumiger Laden u. im 1. Obergesch. desselben Hauses Büro zu vermieten. Näheres Emil Hirsch, E 7, 21. J 709

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch. Wohn. 10 Zim., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., entspr. Speicher u. Kellerr. auf 1. Aug. zu vermieten. Näher. Emil Hirsch, E 7, 21. Jb161

F 3, 1 4 Tr. gesunde, 5 Zim., Küche, Bad, Mans. usw. p. 1. Okt. zu verm. F 3, 1, II. 3657a

G 7, 29 Ein Zim. u. K. z. v. Näh. 2 Tr. 4220a

H 3, 10 parterre

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Lagerraum zu Laden geeignet, pr. 1. Aug. z. v. Näh. F 6, 4/5. Ga220

Luisenring H 7, 22

1 Treppe, geräumige fünf Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und allem Zubehör auf 1. Oktbr. evt. früher zu vermieten. Näh. daselbst oder bei Rieth, Rheindammstr. 50, IV. S184

K 1, 15 Nähe Ring, 3. St., 5 Zim. sof. z. vm. Näheres 1 Treppe. 4122a

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 6 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2097. X 110

L 12, 11

eine schöne abgeschlossene Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör zu verm. 4297a

Näheres parterre.

L 13, 2

1 Treppe, schöne 5 Zimmerwohnung mit sämtl. Zubeh. p. 1. Okt. z. verm. Näh. daselbst 3. St. 3752a

L 13, 24

Schloßgartenstr., 3. St., schöne 7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sof. od. später zu verm. 1157a

Näh. C 1, 17. Tel. 1188.

O 7, 28, 2. St.

Schöne 6 Zimmer-Wohng. mit elektr. Licht und allem Zubeh. p. 1. Okt. z. v. 3983a

O 5, 12

2 Treppen, 1 Zimmer und Küche, 3 Zimmer u. Küche auf 1. August oder später zu vermieten. Näheres bei

Metzgerei Leins,

O 6, 3. Nb178

P 7, 13a

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör pr. 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen zwischen 2 und 3 Uhr. Näheres Telephon 5189. 4177a

S 6, 18

schöne 5 Zim., Küche und Bad auf Oktober zu verm. Näh. U 6, 11, part. Cb232

U 4, 21 Nähe d. Rings, sch. 5 Zimmer-Wohnung, 2. St., p. 1. Okt. o. früh. z. v. Näh. part. 4004a

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung

sehr schön, 3 Treppen, mit reichl. Zubehör, Gas und elektr. Licht sof. zu verm. Näh. Fernruf 3887. Bb235

Beethovenstrasse 8

1 Tr. l. Schöne geräumige 4-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Mans. u. all. Zubeh., el. Bel. sof. od. a. 1. Okt. zu vm. Anzus. von 10—12 u. 3—6 Uhr. 3891a

Friedrichsring 44

3. St. sch. 2 Zimmer mit Zub. an kinderl. Familie p. 1. Okt. z. v. Näh. 2. St. 4216

Dammstr. 18

schöner 1. Stock (Erdgesch.), auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst. J227

Kepplerstrasse 24

3. Stock, schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. Näheres 2. Stock. 4098a

Luisenring 53 part. 5 Zimmer Bad u. Zubeh. z. v. 3961a

Luisenring 56

Parterrewohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör per 1. August zu vermieten. Näheres 3. Stock. 4090a

Hch. Lanzstr. 16 u. 18

eleg. ausgest. 5 u. 6 Zimmerwohng. m. reichl. Zubehör per 1. Juli od. später zu vermieten. Näheres Rich. Wagnerstr. 12.

Telephon 1331. T116

Heinrich Lanzstrasse 29, 2 Tr., 3 oder 4 Zimmer mit allem Zub., Gas und elektr. Licht zu verm. Zu erfr. im Part. 4165a

Mollstr. 8 5. Stock, gr. 1. Zim. z. v. 3822a

Pozzistr. 5, 2. St. 3 Zim. mit Bad und Mansarde auf 1. Sept. z. v. Näh. Gartstr. 0, 11. 4043a

5. Querstr. 8 2 Zim. u. K. zu v. 3816a

Rupprechtstr. 7, 3 Tr.

sch. ger. 7 Zimmerwohnung mit allem Zubehör evtl. mit Garten per 1. Okt. zu vermieten. Näh. part. 3168a

Rupprechtstrasse 16 4—5 Zim.-Wohng. zu. vm. Wenger, 2. St. Bb52a

Rheindammstr. 11, part., 1 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 3 St. 3925a

Wespinstr. 8, moderne 5 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres 3. Stock. 3936a

Tattersallstr. 43

4. Stock

neb. Parkhotel 7 Zimmer, Badezimmer und Zubeh., elektr. Licht, Preis 1750 M. sofort zu verm. Mb168

Näheres 3. Stock daselbst bei Lehmann, Tel. 7418.

Tullastraße 15

Wohnung, 4 Zimmer mit Bad, 3. Stock, an ruhige Familie zu verm. 9216

Zu erfrag. im Parterre.

Windeckstraße 31

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Te177

Jul. Schmitt, Stephanienufer 2. Fernsprecher 6094.

Waldparkdamm No. 5.

Geräumige

5-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten.

J. Schmitt, Stephanienprom. 2 Tel. 6026. Te173

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Küche und Zubehör, per sofort zu vermieten. Je257

Näheres S 4, 23—24.

Schöne 3 Zim.-Wohng.

teilw. mit einger. Bädern, per 1. Okt. event. früher preisw. z. verm. Näh. Arch. Heiler, Tel. 349. Jd219

Schöne

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu verm. 4285a

Näh. Jungbuschstr. 4, IV.

Schöne

3 Zimmerwohnung

per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näh. 4214a

Gr. Wallstadtstr. 66 Laden.

Zu vermieten:

Wohnungen mit 2, 3 u. 4 Zim. u. Küche. Näh. Büro Friedrichskarlstr. 14. Falle

Herrschaftliche moderne

4 u. 6 Zimmerwohng.

ev. 10 Zimmer mit Wohndiele und Centralheizung auf 1. Oktober zu verm.

Heinrich Lanzstraße 48.

Telephon 7680. G290

Villa

in Vorort Mannheims

mit 9 Zimmer u. Zubeh. und ca. 1000 qm großem Obst- und Gemüsegarten z. verk. ev. per September-Oktober zu verm. Gefl. Anfragen unter K. M. 285 an Rudolf Mosse, Mannheim. C41m

Villa - Oststadt

per sofort oder später zu vermieten. Te187

Näheres durch

Immobilienbüro

Max Schuster

Mollstr. 13, Tel. 1213.

E 2, 1/3 großer Laden zu verm. (Geschäftslokal). Näh. G. Fischer, 4. St. ...

Vermietungen

B 4, 8 1 Treppe links einfach möbliert. Zimmer zu verm. 4273a

B 5, 8 1. Tr., großes, fein möbl. luft. Zim. an Herrn od. Dame (auch m. gut. reichl. Abendessen) zu vermieten. 4201a

C 3, 11 Möbl. Zimmer zu verm. 4040a

L 4, 8 gut möbliert. Zimmer mit Pension zu verm. 4275a

Q 5, 18/19 4. St. Gut möbl. Zim. evtl. mit Pension z. v. Ha287

S 3, 13

2 Tr., gut möbl. Zim., sep., Balkon zu verm. 4197a

T 3, 2 4 Tr. möbl. Zimmer zu verm. 4296a

Waldparkstr. 27

drei Treppen, Wohn- und Schlafzimmer mit eigenem Eingang, elektr. Licht, auf 1. August an solid. Herrn od. Ehepaar zu verm. 4182a

Hübsch möbliertes

Wohn- u. Schlafzimm.

z. vm. L 13, 12, 2 Tr. 4194a

Miet Gesuche

1 best. Herr kann bei 1. Familie auf dem Lindenhof 1—2 eleg. möblierte Zimmer evtl. mit guter Pension haben. Angeb. u. C. T. 69 a. d. Geschst. 4290a

Fräulein sucht

möbl. Zimmer

mit Küchenbenützung oder Pension Nähe Heidelbergerstraße. Gefl. Angebote unter C. P. 65 an die Geschäftsstelle. 4280a

Junger Herr sucht

hübsch möbl. Zimmer

mögl. mit elektr. Licht. Gefl. Angebote u. C. M. 62 an die Geschäftsstelle. 4276a

Eleg. möbl. sep. Zimmer, parterre od. 1 Treppe, ohne Frühstück und Bedienung auf 1. August gesucht. Angebote unter C. L. 61 an die Geschäftsstelle. 4278a

Zimmer u. Küche

von alleinst. Frau zu mieten gesucht mögl. in der Nähe der Brauereien. Gefl. Ang. mit Preis unt. C. V. 71 a. d. Geschäft. 4293a

Mehrere helle

Fabrikräume

per sofort gesucht, mögl. mit Gas und elektr. Licht und Zentralheizung, in der Nähe des Güterbahnhofs. G196

Angeb. unter R. W. 120 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Vermischtes

Stimmungen sowie Reparaturen von Pianos, Flügel und Harmoniums werden übernommen.

P. Schulz 4297a

Lange Rötterstr. 58, I. l.

Gärtner

übernimmt alle ... Arbeiten. Sorgfältige Bedienung zugesichert. ...

W. Goldberg

F 4, 6/7, II.

D 7, 24

Zwei Büroräume u. Magazine per sofort zu vermieten.

Näh. bei H. Fetzer ... Kaiserring 8.

2 Zimmer

für Bürozwecke zu vermieten.

Näheres D 6, 3, ... Büro Dr. H. Haas ... Buchdruckerei Abteilung Tiefdruck.

2 Büroräume

mit Keller zu verm. ... U 6, 14. Fernruf ...

4 schöne Büroräume

sofort od. später zu verm. ... B 2, 6, part.

C 4 Eckladen

mit anstoß. Wohnung ... 1. Okt. zu verm. Näheres E 3, 3, Laden.

J 1, 34

Breitestraße

Mod. Laden

mit 2 Schaufenstern ... sofort oder später zu verm. Näh. J. Hilles, Immobilien- u. Hypothekengeschäft N 5, 1 Tel 876 ...

T 3, 3 1 Laden m. Wohnung u. 1 Zimmer u. Küche z. v. ...

Laden

als Büro oder Filiale geeignet, sowie ein schönes Zimmer sofort zu verm. Näh. S 4, 12, Laden. ...

Großer heller

Laden

nebst anstoßendem großen Raum in zentr. Lage ges. per sofort zu vermieten. Gefl. Anfr. u. M. H. ... an die Geschäftsst. ...

Große Werkstätte

nebst Kellerräumen (überall Gasanschl.) ... Mittelstraße 20 zu verm. Näh. bei Maier, ... Telephon 178.

Große, helle

Räume

für Magazinzwecke oder Fabrikbetrieb geeignet, mit Glasdach versehen, sowie einmontierte ... und Kraftanlage ... vollständig neu renoviert per sofort zu vermieten. Gefl. Angeb. unt. K. X. ... an die Geschäftsst. ...

Magazin

großer Lagerkeller und Kontor zu vermieten. Großer Hof mit Torein-fahrt vorhanden. Näh. H 7, 28.